31. Jahrgang. Mittwoch, 18. April. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 17026. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 Mk., durch die Post bezogen 5 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreiten. 1888.

Unersättlich!

Früher bestand bekanntlich unter der Leitung eines Herrn Director Lempp ein „Deutscher Bauernverein", der sich der besonderen Gönnerschaft der Conservativen erfreute. Herr Lempp strich überall von den „Bauern" die Beiträge ein. Als Herr Lempp wiederholt, und zwar nicht wegen politischer Dinge, mit den Gerichten zu thun bekam und der Lempp'sche Bauernverein etwas anrüchig wurde, wurde ihm die Sache aus der Hand genommen und an Stelle des Herrn Lempp trat dann der conservative Landtagsabgeordnete Knauer aus Gröbers bei Halle an die Spitze des Vereins, und um die bisherigen Geschichten von sich abschütteln zu können, ließ Knauer seine „Bauern" ihre Firma ändern; anstatt „Deutscher Bauernverein", nahmen sie den Namen „Deutscher Bauernbund" an.

Seit einiger Zeit läßt der Knauer „Bauernbund" nun folgende Petition unter den ihm unterthanen Bauern verbreiten:

„Allergehorsamstes Bittgesuch der unterzeichneten Mitglieder des Deutschen Bauernbundes an Se. Durchlaucht den Herrn Reichskanzler Fürsten Bismarck. Nach beendeter Ernte gewahren wir zu unserem Schrecken, daß das Korn abermals erheblich billiger geworden ist; wir haben nun schon die letzten drei Ernten jede immer billiger als die vorhergehende verkaufen müssen, und fragen uns mit Angst, wo das noch hinaus soll. Gleichzeitig mit dem Kornpreise ist auch der Kartoffelpreis erheblich gefallen, und unsere Hoffnung, daß das neue Branntweinsteuergesetz uns helfen würde, scheint leider zu Schanden zu werden, denn wir hören, daß die Brenner ganz muthlos sind und wegen der höheren Steuer voraussichtlich den Zukauf von Kartoffeln ganz aufgeben werden; demnach würden wir also trotz der billigen Kornpreise dennoch wieder mehr Korn bauen müssen. An unseren Wirthschafts-Kosten und persönlichen Ausgaben kann nichts mehr erspart werden, unsere Einnahmen aber werden immer kleiner; wir gehen also der Verarmung langsam aber sicher entgegen. Nun wird uns gesagt, wir sollten Handelsdünger kaufen, um mehr Scheffel zu ernten, Maschinen kaufen, um Arbeitslohn zu ersparen; aber dazu gehört doch zunächst Geld und wir haben leider keins dazu übrig; außerdem aber können wir unsere Arbeiter doch nicht fortschicken, denn wohin sollten sie ziehen? Sollen sie in die städtischen Fabriken gehen, wo sie zumeist Proletarier, Socialdemokraten und kranke Leute werden? Dem ärmsten Landarbeiter ist es doch eine stolze Freude, bei der Musterung öffentlich für gesund erklärt zu werden, und wir Bauern sind stolz darauf, daß nur selten einer unserer Söhne und Arbeiter zum Soldaten untauglich ist. Schon sind wir nicht mehr des Reiches Nährstand: russische, amerikanische und ostindische Bauern haben uns darin abgelöst; wer aber wird uns im Wehrstand ablösen, wenn wir auch dazu allmählich untauglich werden? Wir vertrauen zuversichtlich, Ew. Durchlaucht werden Rath wissen und Sorge dafür tragen, daß wir wieder des Reiches Nährstand werden, wie es unsere Vorfahren Jahrhunderte lang gewesen sind; wir vertrauen, Ew. Durchlaucht werden dafür eintreten nicht bloß um unseretwillen, sondern auch um des Reiches willen; denn Hochdieselben wissen besser wie wir, daß ein Reich, welches nicht von den eigenen Landesproducten lebt, immer in seinem Bestande gefährdet bleibt, weil es in bedenklicher Weise vom Auslande abhängig und in Kriegsgefahr leicht verloren ist. Wir bitten deshalb,

Ew. Durchlaucht wollen darauf Bedacht nehmen, allem unnöthigen fremdländischen Korn und Fleisch bis auf weiteres die Thür zu verschließen, oder doch den Eintritt durch erhöhte Zölle so wirksam zu erschweren, daß der Getreidebau und die Viehzucht bei uns wieder lohnend wird, oder daß wir wenigstens durch den Zollertrag in der Steuerlast erleichtert werden.

Es würde das nicht nur dem Reiche und uns Bauern, sondern auch den Städtern nützen, denn auch der Städter Verdienst würde sich heben, während das Brod und Fleisch voraussichtlich so wenig wie bisher vom Korn- und Viehpreise beeinflußt werden würde."

Der Eingang der Petition scheint zu zeigen, daß sie schon im Herbst verfaßt ist. Sie wird aber noch jetzt, wie uns mitgetheilt wird, in verschiedenen Landestheilen verbreitet und findet Unterschriften nicht nur bei „Bauern", sondern auch bei Städtern, ja selbst bei Kaufleuten, Bäckermeistern, Stadtverordnetenvorstehern und Stadträthen! Und doch steht ihr für jeden, der die Augen offen hat, an der Stirn geschrieben, daß die Bauern nur vorgeschoben werden. Dazu braucht jeder, der die Verhältnisse kennt, nur zu lesen, was da von der Wirkung des neuen Branntweinsteuergesetzes auf die armen Brenner geschrieben steht! Nach der Petition ist ein Land, welches nicht von den eigenen Landesproducten lebt, „in bedenklicher Weise vom Auslande abhängig und in Kriegsgefahr leicht verloren". Um diese angebliche Gefahr abzuwenden, müßte die Ausfuhr von Getreide, Mehl, Kartoffeln, Zucker, Spiritus u. s. w. verboten werden; dann wäre Deutschland selber im Stande, seine Lebensbedürfnisse aus eigenem Anbau zu bestreiten; oder wir müßten aufhören, ein industrielles Land zu sein; wir müßten alle Fabriken, Bergwerke u. s. w. zerstören. Die Landwirthe hätten es dann aber gewiß weit schlechter als heute, und die Städter erst recht! Wir sind neugierig, ob der Herr Reichskanzler diesen „Bauern", und was er ihnen für eine Antwort geben wird. Wann wird die Bevölkerung Deutschlands vor diesen fortgesetzten Beunruhigungen endlich bewahrt werden?

Deutschland.

* **Berlin**, 17. April. Der Weg **nach Schloß Charlottenburg** und die nähere Umgebung desselben war gestern Nachmittag, schreibt die „N.-Z.", ganz ungewöhnlich und eigenartig belebt. Die beunruhigenden Nachrichten über das Befinden des Kaisers hatten den Anlaß dazu gegeben. Auf der Charlottenburger Chaussee jagten in längerer Reihe die Droschken entlang; Hofequipagen fuhren dahin, Depeschenreiter kamen vom Charlottenburger Schloß dahergesprengt und zahlreiche Offiziere ritten nach Charlottenburg hinaus. Die Kronprinzessin Wilhelm kehrte kurz vor 4 Uhr von einer Fahrt aus dem Thiergarten nach Berlin zurück. Vor dem Gitter des Charlottenburger Schlosses, an dessen Kuppel die Kaiser-Standarte noch auf Halbmast wehte, standen fortgesetzt mehrere hunderte Theilnahmsvolle; der Schutzmann, welcher am Schloß langsam auf und ab patrouillirte, war unaufhörlich von Fragenden umlagert; er konnte wenig tröstliche Nachrichten geben. Um 4½ Uhr traten aus dem Hauptportal des Schlosses Kronprinz Wilhelm, Prinz Heinrich, der Erbprinz von Meiningen und die Prinzessinnen Töchter heraus und begaben sich in das zur linken Hand belegene lange Seitengebäude. Auf den Gesichtern aller sah man die ernsteste Stimmung ausgeprägt. Geschäftig sah man auf dem Schloßhof Boten hin und her eilen, in der fünften Stunde begaben sich mehrere Generäle in das Schloß, es war ein fortwährendes Kommen und Gehen. Eine Nachricht, daß der Kaiser sich um 3½ Uhr, wenn auch nur für einen Augenblick am Fenster des Schlosses gezeigt, fand wenig Glauben, war aber richtig.

Als um 3½ Uhr sich Kaiser Friedrich an einem der Fenster des großen Thurmzimmers zeigte, wurde er, dem „B. T." zufolge, von der starken Menschenmenge, welche das Schloß umlagerte, mit endlosem Jubel begrüßt. Der Kaiser trug den Interimsrock aufgeklappt, darunter die weiße Weste. Er stand in strammer Haltung und dankte freundlich auf die Grüße des Publikums.

* **Berlin**, 17. April. Die **russischen Blätter** verfolgen, wie man dem „B. Tgbl." aus Petersburg meldet, sehr aufmerksam die Bewegung, die sich in Deutschland bei der **Kanzlerkrisis** bemerklich gemacht; sie bezeichnen dieselbe als gefährlich und verurtheilen aufs entschiedenste jenen Theil der deutschen Presse, welcher, wie der „Petersb. Wjd." betont, die Anhänger der unbedingten Unterwerfung unter den Kanzlerwillen repräsentirt und dabei sogar vor solchen Mitteln, wie Massenpetitionen und Adressen zur Pression auf das Kaiserhaus, nicht zurückschreckt. Diese Bewegung, meint genanntes Blatt, drohe fast in ein „Plebiscit" auszuarten.

* **[Preußisch-hessische Heirathen.]** Mit der nahe bevorstehenden Vermählung des Prinzen Heinrich von Preußen und der Prinzessin Irene von Hessen wird bereits der zehnte Ehebund zwischen Angehörigen beider genannter Fürstenhäuser geschlossen. Zuerst vermählte sich Prinzessin Hedwig Sophie, Tochter des Kurfürsten Georg Wilhelm von Brandenburg, die Schwester des Großen Kurfürsten, mit Landgraf Wilhelm VI. von Hessen-Kassel, und die Tochter dieser Ehe, Prinzessin Elisabeth Charlotte von Hessen-Kassel, wurde dann die erste (kinderlose) Gattin ihres fürstlichen Vetters, des ersten Königs von Preußen. Prinz Heinrich von Preußen, Friedrichs des Großen Bruder, nahm zur Gemahlin die Prinzessin Wilhelmine von Hessen-Kassel, Tochter des Landgrafen Wilhelm VIII., welcher für seine Person ein Enkel jener obengenannten Hedwig Sophie von Brandenburg, ein Neffe der ersten Königin von Preußen war. Weiter ist auch die zweite Gattin König Friedrich Wilhelms II. von Preußen eine fürstliche Dame hessischen Geblüts gewesen, nämlich die Prinzessin Friederike Luise von Hessen-Darmstadt, während deren jüngere Tochter, Prinzessin Auguste von Preußen, die Ehe mit dem Erbprinzen, späteren Kurfürsten Wilhelm II. von Hessen-Kassel schloß. Prinz Wilhelm von Preußen, einer der vier Söhne König Friedrich Wilhelms II., vermählte sich mit Prinzessin Maria Anna, Tochter des Landgrafen Friedrich Ludwig von Hessen-Homburg — eine Ehe, welcher neben dem verstorbenen Prinz-Admiral Adalbert von Preußen und der Königin-Mutter Marie von Baiern auch Prinzeß Elisabeth entsproß, die in ihrer Verbindung mit Prinz Karl von Hessen die Mutter des gegenwärtig regierenden Großherzogs Ludwig IV. von Hessen-Darmstadt, d. h. also die Großmutter der Prinzessin-Braut Irene geworden ist. Die zwei bisher jüngsten Ehebündnisse zwischen Preußen und Hessen waren diejenigen der beiden Töchter Prinz Karls von Preußen, ältesten Bruders des Kaisers Wilhelm, der Prinzessinnen Luise und Anna, mit Landgraf Alexis Wilhelm von Hessen-Philippsthal-Barchfeld (seit 1861 getrennt von der Gemahlin lebend), bezw. mit Prinz Friedrich von Hessen-Kassel ä. L., dem späteren Landgrafen von Hessen, dessen Wittwe sie seit einigen Jahren ist.

* **[„Nationales" Gebahren.]** Eine Meldung der „Germ." besagt, daß in Berlin Flugblätter ausgestreut worden sein sollen, in welchen dem Kaiser wegen seiner Stellung zum Antisemitismus ein schwer beleidigender Titel gegeben worden wäre. Nach dem in jüngster Zeit Erlebten darf man sich füglich nicht wundern, wenn auch diese Meldung sich bestätigen sollte.

* **[Zum internationalen Arbeitercongreß]** wird dem „B. Volksbl." geschrieben: „Nachdem das Circular der „Social Demokratic Federation" veröffentlicht worden ist, haben wir keinen Grund zu verschweigen, daß dieses Circular, welches von den Freunden des Herrn Hyndman und den Gegnern der „Socialist League" ausgeht, in vollständiger Unkenntniß der Sachlage geschrieben ist und auch nicht unbeantwortet bleiben wird. Für Streitigkeiten ist jetzt aber keine Zeit. Die Dinge stehen glücklicherweise so, daß wir die Ausführung des auf dem St. Gallener Parteitag gefaßten Beschlusses mit Bestimmtheit erwarten können. Die Nachricht, welche jetzt durch die Presse geht: Das Parlamentscomité der englischen Trades Unions habe die Einladungsformel so geändert, daß die deutschen Socialdemokraten ohne weiteres Zutritt hätten, ist zwar unrichtig oder verfrüht, aber die Verhandlungen, welche obschweben, lassen kaum daran zweifeln, daß ein den Forderungen und Ansprüchen der deutschen Socialdemokratie entsprechendes Arrangement getroffen werden wird."

ac. **[Unruhen in Deutsch-Südwestafrika.]** Aus Capetown wird dem Reuterschen Bureau unterm 14. d. gemeldet: „Infolge der drohenden Haltung der unter deutscher Schutzherrschaft stehenden Damaras und Namaquas ist die Capregierung

---

Villa Warthofen.

Nachdruck verboten.

14) Roman von Hans Warring.

(Fortsetzung.)

Die Stille, die einen Augenblick geherrscht hatte, wurde durch die Stimme des Grafen unterbrochen, der einen Diener, der ihm Thee präsentirte, zurückwies.

„Ich ziehe vor, meinen Thee aus erster Hand zu empfangen", sagte er. „Ich hoffe, Sie gestatten mir, einen Platz an Ihrem Theetische einzunehmen, schöne Cousine!"

Er kam rasch über den Teppich heran — jetzt stand er neben ihr. Sie hob nicht den Blick, aber sie fühlte sein Auge mit dem Ausdruck kühner Bewunderung auf sich ruhen, und eine heiße Gluth stieg ihr in die Wangen. Sie hatte doch sonst den richtigen Tact gehabt, solche Huldigungen von sich abzuwehren. Spott und Uebermuth hatten ihr zu Gebote gestanden — stets hatte sie selbst sich ihren Weg frei gemacht, nie der Hilfe eines anderen bedurft. Und jetzt, diesem Manne gegenüber, fühlte sie sich hilflos wie ein Kind. Sie hörte sein Flüstern an ihrem Ohr, und der Gedanke schoß ihr durch den Kopf, daß er die Absicht habe, seine Gefühle für sie nicht länger nur ihr allein kund zu thun, sondern sie nach dem Rechte, das er eben proclamirt hatte, auch der kleinen Welt darzulegen, deren Mittelpunkt die Villa Warthofen war. Es fuhr ihr wie ein lähmender Schreck durch die Glieder. Sie hob die Wimper und sah die Augen aller Anwesenden auf sich gerichtet. Sie wagte es, ihr Auge scheu nach der Kaminecke zu richten, wo Sylvia saß, und das bleiche Gesicht der jungen Frau und der schwere kummervolle Blick, dem sie begegnete, drangen ihr zu Herzen. War sie denn ganz schuldlos? Hatte sie niemand, der sich zwischen sie und diese kalten, forschenden Augen stellte — niemand, der sie vor den noch gefährlicheren Blicken dieses Mannes schützte?

„Wenn Fräulein Horsten es gestattet, so möchte ich um eine gleiche Gunst bitten! Darf ich mir diesen dritten Platz aneignen?"

Es war die tiefe, ruhige Stimme des Landraths, der so fragte. Sie blickte auf und begegnete einem Paar dunkelgrauer Augen, die mit ernstem, warmem Blick auf sie ruhten. Das war ein befreiender Blick! Sie hob den Kopf, sie athmete auf, der Druck war von ihrer Seele genommen — sie fand wieder Worte — sie konnte lächeln.

Er hatte sich ihr gegenüber gesetzt — war es Absicht oder Zufall? Er entzog sie so den Blicken der übrigen Gesellschaft. Er sprach unbefangen und heiter, er lachte und parirte geschickt die etwas gereizt klingenden Neckereien des Grafen. Der selbstbewußten, übermüthigen, umschmeichelten Rosa hatte er sich fern gehalten, der hilflosen verirrten, gedemüthigten nahm er sich an. Das will ich ihm gedenken! klang es durch die Seele des Mädchens. Dazwischen hörte sie auf die scherzenden Worte des sonst so ernsten, wortkargen Mannes. Er pries die Annehmlichkeiten ihrer kleinen Niederlassung und empfahl diese Art von Colonialpolitik den Anwesenden zur Beachtung. Und als das Stiftsfräulein gut gelaunt darauf einging und sich geneigt zeigte, gleichfalls auszuwandern, da war der Bann gebrochen und um den Theetisch saß eine harmlos lachende und plaudernde Gesellschaft, der selbst die schärfste Zunge, und Frau v. Hünefeldt galt bei ihren Bekannten für eine solche, nichts Uebles nachsagen konnte.

„Ich habe heute noch nicht ein einziges Mal Ihr Lachen gehört, Fräulein Rosa", sagte die Stiftsdame im Verlaufe des Gesprächs, und die Augen der alten Dame ruhten theilnehmend auf dem Gesichte des jungen Mädchens. „Ich höre Ihr Lachen gern und möchte es nicht entbehren, selbst wenn es auf meine Kosten gehen sollte."

„O, gnädige Frau, welcher Verdacht!"

„Mehr als Verdacht, kleine Heuchlerin! Was ist der Grund Ihres Trübsinns — sind Sie krank?"

Rosa schüttelte den Kopf.

„Sie haben Kopfweh, liebes Kind, ich sehe Ihnen das an! Wahrscheinlich ist es die Einwirkung des Wetters. Es gehören gute Nerven dazu, dieses unaufhörliche Tosen und Brausen zu ertragen."

„Es hört sich aus dem Zimmer böser an, als es ist", meinte der Landrath. „Wie manches andere Uebel verliert es einen Theil seiner Schrecken, wenn man ihm muthig zu Leibe geht. So ein frischer Seewind stählt die Nerven, und der Sprühregen der brandenden Wellen wäscht jeden Kopfschmerz hinweg."

„Hätten Sie Lust, es zu probiren, Fräulein Rosa?" fragte Fräulein v. Baringen. „Wir haben Nordwestwind. Die See wird hoch gehen. Ich hätte wohl Lust, mir den Tumult anzusehen."

„Ich bin dabei! rief Rosa schnell. „Frische Luft wird mir gut thun — es ist so heiß und drückend hier."

„Sie wollen noch an die See? — Es regnet ja!" meinte Frau v. Hünefeldt abmahnend.

„Ein wenig Regen schreckt uns nicht. Man geht nicht in ein Seebad ohne einen wasserdichten Regenmantel. Wenn Sie also wollen, Fräulein Rosa — ich bin bereit!"

Der Landrath und Herr v. Hünefeldt erbaten die Erlaubniß, die Damen begleiten zu dürfen. Shawls und Mäntel wurden gebracht, und nach wenigen Minuten traten die vier Muthigen ins Freie.

Noch lag ein fahles, graues Licht über der Erde. Die Sonne war schon untergegangen, aber durch die Wolken, die am westlichen Horizont lagerten, schossen noch rothe und gelbe Lichter, der Wiederschein untergegangener Gluten. Die Bäume des Parks schüttelten im Sturm ihre Häupter und ließen Schauer kalter Tropfen auf die Wandelnden niederfallen. Noch war diesen der Anblick der See verhüllt, aber mit jedem Schritte vorwärts erscholl das donnerähnliche Brausen der Brandung stärker und mächtiger.

Die Stiftsdame ging mit Herrn v. Hünefeldt voran, ihnen folgte in einiger Entfernung das zweite Paar.

Rosa hatte den ihren Kopf umhüllenden Shawl zurückgeschoben und ließ die Regentropfen auf ihre heiße Stirn fallen. Durstig sogen ihre Lippen den frischen, feuchten Luftstrom ein. Als sie aus dem Schutze des Parks hinaus auf die freie Höhe traten, umtobte sie der Sturm mit solcher Heftigkeit, daß sie sich wenden mußten, um Athem zu schöpfen.

„Bitte, nehmen Sie meinen Arm", sagte Bruch. „Ich möchte Sie nach jener Senkung der Düne führen — Sie werden dort etwas geschützter stehen."

Der Park lag hinter ihnen, vor ihnen breitete sich eine Fläche weißen Dünensandes aus, über welche ein Bohlenstieg zur See hinabführte. Arm in Arm schritten sie darüber hin. Um sie her brauste der Sturm, gegen dessen Gewalt sie sich fester an einander schließen mußten. Vor ihnen tobte das Meer, das seine Wellen mit furchtbarer Gewalt auf den Strand warf. Sie kamen nur langsam vorwärts, immer gegen den Sturm ankämpfend. Einmal blickten sie sich nach dem anderen Paare um, es war nicht zu sehen. Wahrscheinlich hatte es in einer anderen Einsenkung der Düne Schutz gesucht.

In der Senkung angelangt, blieb Rosa stehen und athmete tief auf.

„Wie wohl das thut", sagte sie, während sie sich mit beiden Händen das ihr über die Stirn gewehte Haar zurückstrich. „Drinnen war mir's, als müßte ich ersticken."

„Frisch genug ist's hier — für Sie wohl etwas zu frisch! Bitte, setzen Sie sich auf diesen Stein, so wird Ihnen die Düne noch besseren Schutz gewähren." Er trat zur Seite und hielt sich so, daß er sie gegen den Sprühregen, mit dem die zerstäubenden Wellen sie überschütteten, schützte. Sie schwieg, aber blickte dankbar zu ihm auf. Hier war sie in öder, menschenverlassener Einsamkeit allein mit diesem Manne. Aber nicht der Schatten einer Bangigkeit stieg in ihr auf. Im Schutze dieses Mannes wußte sie sich sicher. Nach der Erschütterung der letzten Stunden kam ein wohliges Gefühl der Ruhe und Sicherheit, selbst inmitten des Aufruhrs aller Elemente über sie.

„Sind es nicht erst drei Wochen her, daß wir uns drüben am Belvedere trafen? fragte sie nach einer abermaligen langen Pause. „Wirklich erst drei Wochen! Mir kommt es vor, als seien Jahre darüber hingegangen!"

Sie hatte den Kopf abgewendet und starrte in das Chaos der heranstürmenden, sich überschlagenden und wieder verrinnenden Wellen.

„Ich hörte damals durch Fräulein v. Baringen, daß alles wohl sei in der Villa. Dies die Erklärung, dafür daß ich es unterließ, mich in den ersten Tagen nach jenem Unfall nach Ihrem Befinden zu erkundigen."

„Das war gütig und zartsinnig von Ihnen — Sie wollten mir eine Schamröthe und einen wiederholten Dank sparen. — Ich hatte die Absicht, Sylvia unser Abenteuer zu erzählen, aber ich wurde mehrmals, als ich davon zu reden anfangen wollte, gehindert. Jetzt, nach so langer Zeit, hätte mein Vertrauen doch keinen Zweck mehr. Es peinigt mich auch nicht mehr, ein Geheimniß mit Ihnen zu theilen. Ich vertraue Ihnen und achte Sie! Sie haben als Freund an mir gehandelt, damals und — — — heute!"

„Haben Sie Dank für diese Worte. Und wenn Sie je eines Freundes bedürfen — Sie haben keinen treueren, ergebeneren als mich!"

„Wenn ich je eines bedarf? O, Sie wissen nicht, wie sehr — wie sehr! Wie hat die Welt sich doch geändert in wenig kurzen Tagen! Damals, an jenem Abend noch, schien mir das Leben so schön, so verheißungsvoll — das Leben, das Sie durch Ihren Warnungsruf vor Schaden bewahrten. Ich war Ihnen dankbar wie meinem Lebensretter. Ihnen mag dies wie eine Uebertreibung erscheinen — aber ich hatte das Gefühl — ich hatte das Bedürfniß, an Sie zu denken, wie an einen Freund, der mir über Verdienst Gutes erwiesen hat. — Dann kam der Besuch des Grafen und mit ihm das unruhige Treiben. Die Gedanken

zum Schutz der Europäer in Walfisch-Bai abzusenden. Der Befehlshaber des englischen Geschwaders in den afrikanischen Gewässern ist ersucht worden, ein Kanonenboot für die Beförderung der Truppen zu liefern."

* **[Expedition.]** Unter der Leitung des sächsischen Stabsarztes Dr. Wolf, welcher seiner Zeit bei der Wißmann'schen Expedition zur Erforschung des Kassai betheiligt war, wird demnächst im Hinterlande des Togogebietes eine wissenschaftliche Station ins Leben treten, welche als Stützpunkt für die Erschließung der im Norden und Nordosten des Schutzgebietes gelegenen Länder dienen soll. Hr. Dr. Wolf ist mit den ihm beigegebenen weiteren Mitgliedern der Forschungs-Expedition, dem Premierlieutenant Kling und dem Techniker Bugslag, am 28. Februar d. J. in Klein-Popo eingetroffen.

* **[Rhein-Regulirung.]** Die Verhandlungen der diesjährigen 5. Tagung der Reichscommission für die Untersuchung der Rheinstromverhältnisse haben mit der vorgestrigen 4. Sitzung ihren Abschluß erreicht. An den sitzungsfreien Tagen haben Subcommissionen die Beschlußfassung vorbereitet. Die Verhandlungen betrafen die Aufstellung einer hydrographischen Beschreibung des Rheinstromes und seiner Nebenflüsse nebst Darstellung der einschlagenden Gesetzgebung, die Zurückhaltung des Wassers und der Geschiebe in den oberen Flußgebieten, die Waldzustände und deren Einfluß auf die Hochwasserverhältnisse, die Frage der Feststellung von Hochwasserprofilen für den Rhein und für seine wichtigsten Nebenflüsse und endlich die Frage, ob die wasserwirthschaftlichen Verhältnisse am Rhein einer einheitlichen Oberaufsicht zu unterwerfen seien. Die Reichscommission brachte sämmtliche Berathungsgegenstände zu einem vorläufigen Abschluß, hat sich indessen naturgemäß die definitive Feststellung ihrer Vorschläge und Gutachten bis zu dem im nächsten Jahre zu gewärtigenden Abschlusse ihrer Arbeiten vorbehalten.

* **[Kaiser Wilhelm-Canal.]** In der Generalversammlung des Centralvereins für Hebung der deutschen Fluß- und Canalschiffahrt, die dieser Tage im Reichstagsgebäude zu Berlin stattfand, wurde zuerst einstimmig ein Antrag des Vorsitzenden Prof. Dr. Schlichting-Charlottenburg angenommen, an Kaiser Friedrich ein Gesuch zu richten, wonach der Nord-Ostsee-Canal zur Erinnerung an Kaiser Wilhelm den Namen „Kaiser Wilhelm-Canal" erhalten soll.

Frankreich.

Paris, 16. April. **Boulanger** hat folgendes **Schreiben an seine Wähler im Departement du Nord** gerichtet:

„Der 15. April d. J. wird für das Land fortan einen Tag der Befreiung bezeichnen. Muthig haben Sie allen Pressionen widerstanden und der Tyrannei Trotz geboten, um Ihrem Gewissen zu gehorchen. Arbeiter, die man durch Einschüchterungen bestimmen wollte, haben ihr tägliches Brod aufs Spiel gesetzt. Politiker, welche niemals ein anderes Programm hatten, als das, sich auf den Bänken der Kammer zu verewigen, gaben sich den Anschein, als ob sie nicht verständen, auf welches politische Glaubensbekenntniß es jetzt ankäme. Sie haben es verstanden, Sie haben gleichzeitig mit mir verlangt, daß die Kammer, die zur Ohnmacht verdammt ist, aufgelöst, daß die Verfassung revidirt werde, die nicht nur antirepublikanisch, sondern auch usurpatortisch ist, denn diejenigen, welche so votirten, haben sich in willkürlicher Weise eine constituirende Gewalt beigelegt, die ihre Wähler ihnen verweigert hatten. Was Frankreich verlangt, was Sie durch meinen Namen bestätigt haben, das ist die Nothwendigkeit einer constituirenden Versammlung, vor welcher alle ehrgeizigen Bestrebungen zurücktreten werden, einer Versammlung, welche dem Volke in der Republik den weiten Raum zugesteht, den es einnehmen muß, den man ihm stets verheißen und von dem man es systematisch fern gehalten hat. Wähler des Nord-Departements! Ihre Interessen fallen zusammen mit denen des Vaterlandes und der Republik, aber es genügt nicht das Vaterland und die Republik zu lieben, man muß auch verstehen, sie ohne irgend welchen Gedanken an Provocationen zu schützen und zu vertheidigen. Wir werden uns gemeinsam dieser großen Aufgabe weihen, und ohne uns durch die Verleumdungen, denen Sie soeben die gebührende Gerechtigkeit widerfahren ließen, ablenken zu lassen, werden wir daran arbeiten, dem Vaterlande und der Republik Achtung zu verschaffen und sie unzerstörbar zu gestalten. Es lebe Frankreich, es lebe die Republik!"

Für Donnerstag werden vor der Kammer Demonstrationen für und gegen Boulanger geplant. Letzterer ist viel interviewt worden. In allen Unterredungen trug er ein ungeheures Selbstbewußtsein zur Schau.

Italien.

Rom, 16. April. **[Deputirtenkammer.]** Auf eine Anfrage Martinis erklärte der Ministerpräsident Crispi, die auf die **afrikanische Expedition** bezüglichen Schriftstücke würden demnächst vorgelegt werden. General Pozzolini brachte eine Interpellation ein über die Maßregeln der Regierung für die Sicherheit Massauas. Der Ministerpräsident Crispi erklärte, er werde am 20. d. M. hierauf antworten. (W. T.)

Belgien.

Brüssel, 16. April. In hiesigen bonapartistischen Kreisen hält man es, wie man der „Kreuzztg." meldet, nicht für ausgeschlossen, daß Prinz **Victor Napoleon**, wenn die Verwirrung in **Paris** steigt, plötzlich dort erscheint.

Rumänien.

Bukarest, 16. April. Aus Ferbintzi wird ein **blutiger Zusammenstoß** zwischen Militär und aufrührerischen Bauern gemeldet, welche letzteren die Truppen angriffen. Die Regierung ist, wie der Ministerpräsident in der gestrigen Kammersitzung erklärte, zu energischem Vorgehen entschlossen. (Frf. Z.)

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Zum Befinden des Kaisers.

Berlin, 17. April, Abends 6 Uhr 15 Min. **Das Befinden des Kaisers hat sich im Laufe des Tages nicht verschlimmert. Der Kaiser verließ Mittags auf einige Zeit das Bett. Der Höhepunkt der Bronchitis scheint überwunden. An der Consultation heute Abend sollten nur die regelmäßig behandelnden Aerzte theilnehmen. Die Temperatur war im Laufe des Vormittags auf 38,5 Grad heruntergegangen gegen gestern, wo sie 39,5 Grad betrug.**

Berlin, 17. April. Der „Reichsanzeiger" bringt folgendes Bulletin von heute: Bei dem **Kaiser** haben sich die bronchitischen Erscheinungen seit gestern **erheblich vermindert**; auch das Fieber ist **geringer** geworden. Die Nacht war **besser**, das Allgemeinbefinden **befriedigend**. Mackenzie. Wegner. Krause. Hovell. v. Bergmann. Leyden. Senator.

Die „Voss. Ztg." berichtet: Die Luftröhren-Entzündung — Bronchitis — und das dieselbe begleitende Fieber ist **beträchtlich vermindert**, die Untersuchung der Lunge durch den Professor Dr. Leyden ergab einen negativen Befund. Die Befürchtung, es sei eine Lungenentzündung (Pneumonie) im Anzuge oder bereits vorhanden, ist fast **völlig geschwunden**. Die Ursache des stattgehabten Fieberanfalls hat sich noch nicht aufklären lassen; es wird deshalb vermuthet, daß sich möglicher Weise aus Anlaß eines äußerlichen Reizes ein Eiterbläschen im Luftcanal gebildet und sich sodann in die Luftröhre entleert habe. Der **Kaiser** ist heute **aufgestanden** und hat einige Vorträge entgegengenommen. Die Aerzte sind heute der Ansicht, daß die Gefahr überhaupt so groß nicht gewesen sei, wie in der ersten, angesichts des Zustandes des hohen Leidenden gewiß erklärlichen Besorgniß angenommen wurde. Diese erfreulicheren Mittheilungen wurden heute Vormittag vor dem Schloß zu Charlottenburg schnell bekannt und noch schneller weitergetragen, um überall mit herzlichster Freude begrüßt zu werden. Noch nie wohl hat ein so lebhafter Gesprächsverkehr zwischen den Persönlichkeiten aus der Umgebung des Kaisers und dem Publikum stattgefunden, wie heute. Jeder General, jeder Hofbeamte, der aus dem Schlosse kam, wurde um Auskunft angesprochen und jeder stand bereitwillig Rede; erkannte er doch an den ängstlichen Mienen der Harrenden, wie sehr das Publikum besorgt war. Als General v. Rauch zu Pferde das Schloß verließ und an der Menge vorüberritt, wurde auch er um das Befinden des Kaisers befragt, und ohne Zögern gab der General die Antwort, indem er den Wartenden laut zurief: Das Befinden ist leidlich; Majestät haben in der Nacht einige Stunden gut geschlafen. In ähnlicher Weise erklärte General v. Strubberg, als er aus dem Schlosse kam, daß die letzte Nacht ziemlich gut verlaufen sei. Um 10 Uhr Vormittags fuhr Professor Senator in das Schloß, ihm folgte bald darauf Professor Leyden, gleich nach diesem kam Professor v. Bergmann an. Es fand alsdann die Consultation sämmtlicher Aerzte statt, deren Ergebniß in dem obenstehenden amtlichen Bulletin veröffentlicht ist. Die Conferenz währte von 10 bis 11 Uhr, nachdem die Professoren Senator und Leyden längere Zeit am Bette des Kaisers verweilt hatten. Um 11 Uhr begaben sich beide zuletzt genannten Aerzte nach Berlin zurück. Professor Senator, dessen Wagen wiederholt angehalten wurde, erwiederte auf Befragen: „Mit dem Befinden Sr. Majestät geht es gottlob besser!" Das beruhigte Publikum brach in Freudenrufe aus. Der Kronprinz, der mit dem Prinzen Heinrich die Nacht im Schlusse zubrachte, sah seinen kaiserlichen Vater schon um 8¼ Uhr und verweilte etwa eine Viertelstunde bei ihm. Die **Kaiserin** pflegt in aufopfernder Liebe, fast ohne das Bett oder Zimmer des Kaisers zu verlassen, persönlich ihren hohen Gemahl. In Schaaren harren Neugierige und Theilnehmende vor dem Schlosse. Als im Laufe des heutigen Vormittags die Fahne eingezogen wurde, nur um gegen eine andere ausgewechselt zu werden, griff auf einige Augenblicke allgemeine Bestürzung platz. Um so lauter war der Jubel, als sich der **Kaiser** wie gestern Nachmittag so auch heute Mittag gegen 1 Uhr am Fenster zeigte. Er trug Generalsnniform und unter dem aufgeknöpften Waffenrocke die weiße Weste.

Die „Post" schreibt: Die Conferenz der Aerzte am heutigen Tage hat das freudige Ergebniß, daß die Krisis der Bronchitis **für überstanden** gehalten wird und daß die Hoffnung, das Leben des Kaisers noch zu erhalten, sehr gewachsen ist. Zu der Conferenz war übrigens auch noch Prof. Langenbucher hinzugezogen.

Die für Donnerstag angesetzte **Reise der Kaiserin** nach Lüneburg (auf der Hinreise über Wittenberge, zurück über Büchen) ist in Anbetracht der Krankheit des Kaisers vorläufig **aufgegeben**.

Der **Kaiser** nahm Vormittags einen dreiviertelstündigen Vortrag des Generals v. Albedyll entgegen; Mittags erschien der **Kaiser** am Fenster seines Arbeitszimmers und wurde von dem vor dem Schlosse versammelten Publikum enthusiastisch begrüßt.

Der **Kronprinz** und Prinz **Heinrich**, welche in Charlottenburg übernachteten, kehren heute Abend nach Berlin zurück.

Der **Kaiser** zeigte sich Nachmittags nochmals am Fenster und wurde vom Publikum wiederum stürmisch begrüßt.

Unter den heute vom **Kaiser** Empfangenen befindet sich auch der russische Militärbevollmächtigte General Kutusoff.

Berlin, 17. Apeil. Die Commission für das **Nothstandsgesetz** hat die Vorlage heute **unverändert angenommen**.

— Im **Abgeordnetenhause** brachten die Cartellparteien (Antragsteller Abgg. Hobrecht, v. Holtz, v. Zedlitz) heute folgenden Antrag zum **Volksschullastengesetz** ein: 1. Den § 5 Absatz 2 Nummer 2 folgendermaßen zu fassen: Unberührt bleibt ferner die Erhebung von Schulgeld an einzelnen gehobenen Volksschulen, wenn alle schulpflichtigen Kinder des Schulbezirks, für welche die Aufnahme in eine solche Schule nicht nachgesucht wird, in einer schulgeldfreien Schule des Bezirks Aufnahme finden. Als gehobene Volksschulen gelten diejenigen Schulen, deren Leistungen über die zur Erfüllung der allgemeinen Schulpflicht vorgeschriebenen Anforderungen hinauszugehen bestimmt sind, ohne das Ziel der Mittelschule zu erreichen. Der Staatsbeitrag (§ 1) wird für Lehrerstellen an solchen Schulen, in denen Schulgeld erhoben wird, nicht gezahlt. Im übrigen gelten dieselben als Volksschulen im gesetzlichen Sinne. 2. In § 5 Absatz 3 die Worte in der 5. und 6. Zeile: „die einstweilige Forterhebung von Schulgeld" zu ersetzen durch die Worte: „die Erhebung von Schulgeld auf die Dauer von längstens 10 Jahren". Der Antrag schwächt die Commissionsvorlage etwas ab. Ob er die Majorität findet, ist noch nicht sicher, ein Theil der Conservativen widerstrebt.

— Heute Nachmittag 2 Uhr hat wiederum eine **Sitzung** des Staatsministeriums stattgefunden.

München, 17. April. Im Abgeordnetenhause wiederholte bei der Berathung des Militäretats auf die Ausführungen des Referenten Frankenburger der Kriegsminister, er habe während seines Krankheitsurlaubs die Verantwortlichkeit weitergeführt. Was den Mißhandlungsfall in Kempten anlange, so dürfe der Kriegsminister nicht die Militärgerichte beeinflussen.

Paris, 17. April. Der leitende Ausschuß der **Patriotenliga** wählte **Deroulede** als Ehrenpräsidenten wieder; drei Ausschußmitglieder von der Partei Ferry's sind in Folge dessen ausgetreten.

Gruppen durchzogen am Abend unter Rufen: „Es lebe Boulanger!" die Straßen, sie wurden jedoch von der Polizei leicht zerstreut.

Das „Journal des Débats" schreibt: Die Wahlergebnisse im Norddepartement beweisen: das Land ist in hohem Grade erschöpft und empfindet eine tiefe Abneigung gegen die Politik und die Handlungsweise der Regierung; die Mehrheit der Wähler wolle nichts mehr von der Regierung wissen, welche das Land der Tyrannei der Wahl-Comités und den Zwistigkeiten der Parteiführer preisgebe.

— Die „Voss. Ztg." berichtet aus **Paris**: In der Kammer herrschen Aufregung und Kopflosigkeit. Die einen verlangen ein Ausnahmegesetz gegen Boulanger. Dagegen lehnt sich Clemenceaus Organ „Justice" als gegen den einzigen Fehler auf, der überhaupt noch begangen werden könne, und empfiehlt dafür eine entschlossene radicale Regierungspolitik. Die Opportunisten fordern die Veröffentlichung sämmtlicher im Besitze der Regierung befindlichen Depeschen Boulangers; das würde ihm aber erfahrungsgemäß nicht im geringsten schaden. Jedenfalls stehen bei dem Zusammentritt der Kammer Interpellationen und Debatten bevor, welche beweisen werden, wie rathlos alle Welt ist.

— In Bordeaux konnten die Opportunisten wegen tumultuarischen Auftretens der Boulangisten keine Versammlung abhalten und mußten ihre Sitzungen verschieben.

London, 17. April. Alle Morgenblätter drücken die **tiefste Theilnahme** anläßlich der ernsten Wendung der Krankheit des **deutschen Kaisers** aus. Der „Standard" sagt, die Sympathien Europas seien mit dem Kaiserpaar. In dieser Stunde der schweren Prüfung sei aber die Standhaftigkeit, welche beide beweisen, nicht minder bewundernswerth.

DAanzig, 18. pril.

* **[Niederlegung der Festungswälle in Danzig.]** Eine wichtige Mittheilung, welche für die Entwickelung unserer Stadt vielleicht erfreuliche Aussichten eröffnet, machte gestern Nachmittag Herr Oberbürgermeister v. Winter der Stadtverordneten-Versammlung. Redner betonte in der Einleitung selbst, daß dies eine der wichtigsten, wenn nicht die wichtigste Frage sei, welcher sich zur Zeit die Aufmerksamkeit der städtischen Verwaltung zuwenden könne, bedeutungsvoll ebensowohl in finanzieller Beziehung wie auch in jeder anderen Hinsicht. Schon vor einiger Zeit sei aus dem Kriegsministerium ihm die Mittheilung geworden, daß man jetzt den Zeitpunkt für gekommen erachte, wo über die **Niederlegung der inneren Festungswälle im Westen und Norden** der Stadt eventuell in Verhandlung getreten werden könne, wenn seitens der Stadt geeignete Offerten gemacht würden. Diese ersten Anfragen seien an ihn persönlich, und zwar durchaus vertraulich gerichtet worden, wodurch eine Behandlung derselben in den Collegien der städtischen Verwaltung bisher ausgeschlossen war. Er (der Herr Oberbürgermeister) habe es aber ablehnen müssen, auf seine persönliche Verantwortlichkeit hin irgend welche Offerten zu machen, weil diese Frage die gesammte Bürgerschaft so tief berühre, sich über dieselbe also erst eine öffentliche Meinung bilden müsse und er nicht wissen könne, wie weit er etwa die Bürgerschaft für seine Ansicht gewinne. Heute (d. h. am gestrigen Dienstag) habe ihm nun der Herr Commandant von Danzig eröffnet, daß das Kriegsministerium die bisherige discrete Behandlung der Sache fallen lasse und genehmigt habe, daß die Verhandlungen jetzt in aller Form officiell mit der Stadt geführt werden. Er säume nun nicht, der Stadtverordneten-Versammlung davon Mittheilung zu machen. Es handle sich namentlich um den Walltractus vom Petershagener bis zum Jakobsthor und von dort mit Umgehung des Forts Jakob, welches stehen bleiben sollte, wahrscheinlich bis Mottlauer Wache. Im Süden der Stadt und gegen das Werder hin sollten die Wälle erhalten bleiben. Auch werde der Militärfiscus das durch Abtragung der Wälle und Zuschüttung des Festungsgrabens frei werdende Terrain wahrscheinlich vor der Husaren- und der Artillerie-Kaserne für seine Zwecke in Anspruch nehmen. Wie weit es im übrigen für die Stadterweiterung und unter welchen Bedingungen verfügbar werden würde, das wird sich erst in den näheren Verhandlungen mit den Militärbehörden abklären lassen. Nach seiner persönlichen Meinung werde es am zweckmäßigsten sein, wenn die Stadtverordneten-Versammlung durch einige Vertreter von vornherein an diesen Verhandlungen betheiligt werde. Sie dürfte daher den Antrag des Magistrats auf Einsetzung einer gemischten Commission von Magistrats-Mitgliedern und Stadtverordneten zu erwarten haben.

* **[Stadtverordnetensitzung am 17. April.]** Vorsitzender Hr. Damme; Vertreter des Magistrats zunächst nur Herr Oberbürgermeister v. Winter,

---

gehen mir wie in einem Strudel, und wenn ich daraus erwache, sehe ich nichts mehr, was mir das Leben werth macht — nichts Schönes, Reines, weder in der Gegenwart, noch in der Zukunft! Und dann überkommt mich der bittere Wunsch: hätten Sie mich damals nicht zurückgehalten!"

Sie hatte leise, mehr zu sich selbst als zu ihm gesprochen, daß er sich tief herabbeugen mußte, um sie zu verstehen. Nur die letzten Worte rangen sich ihr wie ein unterdrücktes Schluchzen aus der Brust. Wie ein jäher Schmerz durchzuckte dieser Schrei den Mann an ihrer Seite.

„Wie mögen Sie so sprechen, Rosa — Fräulein Horsen! Sie wollen das Leben gering achten, Sie, der es so reiche, königliche Gaben zu Füßen gelegt hat! Woran andere die Arbeit eines Lebens setzen, das fällt Ihnen als Gnadengeschenk in den Schooß: die Macht, Gutes zu thun in weitem Kreise — das Elend und die Noth der Welt zu mindern. Ihnen ist es gegeben, Licht und Freude zu verbreiten, wie die Sonne — und sie sprechen von Tod und Lebensüberdruß!"

Wieder starrte sie einige Augenblicke in die Weite mit einem gedankenvollen Ausdruck auf ihrem blassen Gesichte, als ließe sie seine Worte in sich nachklingen. Dann wandte sie sich mit einem leisen Kopfnicken wieder zu ihm.

„Es gehört sehr viel Selbstlosigkeit, sehr viel Resignation dazu, sich genügen zu lassen an dem Glücke, das man anderen schafft. Ich kann es nicht! Ich dürste nach eigenem Glück — noch nie habe ich das so empfunden, als in diesen Tagen. Ihm zu entsagen, bin ich nicht stark genug, und es an mich zu reißen auf Kosten anderer, dazu bin ich nicht selbstsüchtig genug. So schwanke ich hin und her — schwach und elend!"

„Das sind Sie nicht! Dieser Zwiespalt trübt nur vorübergehend Ihren klaren Sinn und lähmt Ihre Kraft. Ihre gesunde Natur wird ihn überwinden. Sie werden sich fragen, ob das, was Sie durch ein Unrecht erkauft haben, Ihnen je ein Glück werden kann? — Sie haben eine muthige und wahrhaftige Seele — Sie können sich über Worte wie: Pflicht, Recht, Gewissen nicht mit einem Scherze hinweghelfen. Recht wird Ihnen Recht bleiben, selbst gegen die Forderung eines heißen, leidenschaftlichen Wunsches."

Wieder blieb sie ihm eine Weile die Antwort schuldig. Er sah, wie es schmerzlich um ihren Mund zuckte.

„Und ist denn das Leben wirklich nichts als eine Reihenfolge von Enttäuschungen und Opfern? Stellt es uns denn stets vor die traurige Nothwendigkeit, entweder auf unsere liebsten Wünsche zu verzichten oder unser Gewissen und Rechtsgefühl zu schädigen?"

Sie sah zu ihm auf mit einem traurigen, bittenden Blick, der ihm zu Herzen ging. Ein Gefühl jähen Schmerzes durchzuckte ihn. Liebte sie diesen Mann wirklich so sehr, daß die Nothwendigkeit der Trennung ihr Muth und Stolz raubte? Und was liebte sie an diesem Manne, diesem Selbstling, dessen Leben auch nicht eine edle männliche That aufwies? — Seine schöne, männliche Erscheinung, sein einschmeichelndes Wesen, sein bestrickendes Lachen! Und dieses feine, stolze und kluge Mädchen erlag diesen Mitteln! Eine Bitterkeit gegen das ganze schwache Geschlecht der Frauen wallte in ihm auf, und ein leiser Anklang dieses Gefühls machte sich in seiner Stimme bemerkbar, als er antwortete:

„Ich fürchte, von diesem Dilemma ist das Leben keines Menschen frei. Uns davor zu retten, giebt es nur ein Mittel: wir müssen unser Begehren mit unserem Rechtsgefühl in Einklang bringen. Das Menschenherz ist kein so schwächliches Ding, daß es nicht eine Schulung verträgt. Und hat es den ersten schmerzlichen Zwang — von dem keine Erziehung frei ist — erst überwunden, so wird es bald begreifen lernen, daß es nicht seine eigenen phantastischen Irrwege gehen darf. Wenn der Begriff der Pflicht — jenes bewußte Festhalten am Recht — sich aus der Ueberzeugung des Kopfes im Herzen und Gemüth festgesetzt hat, dann hört jener schmerzliche Conflict auf, über den Sie klagen."

Das klang herbe — fast hart. Worte und Ton übten eine einschüchternde Wirkung. Das Mädchen zog den Shawl wieder fester über den Kopf und begann langsam zum Strande hinabzusteigen. Es war während ihres Gesprächs dunkler geworden — von unten leuchtete der weiße Kranz der Brandung ihnen entgegen.

Sie standen eine Weile schweigend und blickten in die brausenden Fluten, die bis zu ihren Füßen hinaufspülten. Er hielt sich ihr zur Linken, um sie vor dem Anprall des Windes zu schützen. Seine kraftvolle Gestalt und sein ernstes Profil hoben sich dunkel von dem helleren Horizonte ab.

„Wie aus einem Guß!" dachte das Mädchen. „Er sieht aus, wie er denkt, und so handelt und spricht er auch! Ihn zum Freunde zu gewinnen, ist nichts Kleines. Ich will ihm zeigen, daß ich seiner Freundschaft nicht unwerth bin."

(Forts. folgt.)

später, in der öffentlichen Sitzung noch die Herren Bürgermeister Hagemann, Stadträthe Strauß, Dr. Samter, Hinze, Trampe und Büchtemann.

Auch heute geht der öffentlichen Sitzung eine nichtöffentliche voraus, welche in der Hauptsache die bei der Etatsberathung mitspielenden persönlichen Angelegenheiten zu erledigen hat. Es werden in derselben die Gehälter der Stadträthe Hinze und Trampe von 5700 auf 6300 Mk., des Stadtraths Büchtemann von 5100 auf 5700 Mk. erhöht, dem Bureau-Assistenten Lunitz beim Standesamt eine persönliche Zulage von 150 Mk., den Kanzlisten Ströffel eine solche von 110 Mk., den Bureau-Assistenten Nöding, Sokoll und Rohde eine solche von je 50 Mk., 5 Magistratsboten Zulagen von 60—110 Mk., zusammen 280 Mk. bewilligt. Ferner erklärt sich die Versammlung mit der Anstellung des Hilfseinsammlers Wonnack als Steuereinsammler einverstanden und bewilligt der pensionirten Lehrerin Döring für drei fernere Jahre eine Unterstützung von jährlich 300 Mk.

In der öffentlichen Sitzung beschäftigt die Versammlung zunächst eine Vorlage betreffend die Deckung der für den **Ausbau des Grünenthors** entstandenen Mehr-Kosten. Es waren dafür bekanntlich 40 000 Mk. bewilligt, zu welchen die Provinz gegen Ueberlassung des Gebäudes bis zum Jahre 1900 für die Sammlungen des Provinzial-Museums 20 000 Mk. beitrug. Die vielfachen Mehrarbeiten, welche sich nicht voraussehen ließen, haben aber eine Ueberschreitung der vorhandenen Bau-Mittel um 11 517 Mk. zur Folge gehabt. Auch hierzu hat die Provinz einen Beitrag von 5000 Mk. zugesichert, wenn ihr die Benutzung des Gebäudes noch auf weitere fünf Jahre bewilligt wird. Es bleiben somit seitens der Stadt 6517 Mk. zu decken. Der Magistrat theilt nun mit, daß er auf Grund des Caducrechts eine herrenlose Hinterlassenschaft der vor einer Reihe von Jahren verstorbenen Wittwe Luise Tesch im Betrage von baar 8176 Mk. und in Hypotheken 8265 Mk. durch gerichtliches Urtheil für die Stadt erstritten habe. Er beantragt zu genehmigen, daß von jenem Baarbestande die 6517 Mk. entnommen und der Rest der baaren Hinterlassenschaft mit 1658 Mk. sowie die Hypothek von 8265 Mk. dem Kapitalvermögen der Stadt zugewiesen werden. Die Versammlung ist mit diesen Vorschlägen durchweg einverstanden und bewilligt auch die Benutzung der Räume im Grünenthor-Gebäude für die Sammlungen des Provinzial-Museums bis 1905.

Zur Bewilligung von Prämien für die vom 27. bis 29. April d. J. hier stattfindende **Ausstellung von Lehrlingsarbeiten** werden, wie bei früheren derartigen Ausstellungen, vom Magistrat 300 Mk. zur Verfügung gestellt. Der für den Sommerdeich-Verband der Nehrung seitens der Stadt pro 1887/88 zu zahlende Beitrag wird bewilligt, der Mennonitengemeinde der für ihr Kirchen- und Hospitalgrundstück an städtischer Gebäudesteuer zu zahlende Betrag von 40,50 Mk. erlassen. Genehmigt findet die Versammlung ferner die Festsetzung folgender **Special-Etats pro 1888/89:**

1) Etat der **allgemeinen Armenverwaltung** (Referent Hr. Pfannenschmidt). Der Etat schließt in Einnahme auf 170 000 Mk., in Ausgabe auf 607 500 Mk. ab, erfordert also einen Zuschuß aus der Kämmereikasse von 436 500 Mk. Die Einnahmen setzen sich wie folgt zusammen: 1) Zinsen, Geschenke aus schiedsmännischen Vergleichen, Auctionsüberschüsse und dergl. 1369 Mk., 2) erstattete Kur-, Verpflegungs-, Unterstützungs- etc. Kosten 47 594 Mk., 3) Zinsen und Renten aus Stiftungsfonds 18 939 Mark, 4) Einnahmen der Lazareth-Verwaltung 80 100 Mark, 5) Einnahmen vom Arbeits- und Siechenhause 12 950 Mark, 6) Ueberschüsse vom Leihamt 8190 Mark, 7) extraordinäre Einnahmen 837 Mk. Von den Ausgaben entfallen auf 1) laufende baare Unterstützungen 145 000 Mk., 2) außerordentliche baare Unterstützungen 41 000 Mk., 3) Unterstützungen aus Stiftungsfonds 15 003 Mk., 4) Reisekosten 600 Mk., 5) Bekleidung der Armen 2827 Mk., 6) offene Armen-Krankenpflege, namentlich Armenärzte und Arzneien, 24 678 Mk., 7) Unterhaltung der Pflegekinder 18 290 Mk., 8) an auswärtige Armenverbände zu erstattende Kur-, Verpflegungs-, Unterstützungskosten 8357 Mk., 9) an Privat-Heilanstalten zu zahlende Kosten 8334 Mk., 10) Transportkosten 1800 Mk., 11) Armensärge 2508 Mk, 12) Lazareth-Verwaltung 199 300 Mk., 13) Arbeits- und Siechenhaus 75 850 Mk., 14) Zuschüsse für die beiden Anstalten in Pelonken 63 277 Mk., 15) extraordinäre Ausgaben 674 Mk. Der Etat wird ohne wesentliche Debatte unverändert angenommen.

2. Etat der **allgemeinen Magistrats-Verwaltung** (Ref. Hr. Fuß). Die Einnahme beträgt 38 869 Mk., wovon auf Tantièmen für Erhebung von Staatssteuern 25 138 Mk., Gebühren vom Standesamt 1263 Mk., Mahn- und Executionsgebühren 3600 Mk., Zinsen vom Betriebsfond 4997 Mk. entfallen. Die Gesammt-Ausgabe beläuft sich auf 394 561 Mk. Davon kommen auf Gehälter 293 787 Mk., Bureaubedürfnisse 23 446 Mk., Pensionen 45 723 Mk., Wittwen- und Waisenbeiträge 11 677 Mk., Diäten und Reisekosten 1718 Mk., Gerichtskosten 874 Mk., Bibliothek- und Archiv-Verwaltung 2350 Mk., Zinsen für vorübergehend angeliehene Kapitalien 3772 Mk., Dispositionsfonds 2400 Mk., verschiedene Ausgaben 6714 Mk. Durch die in geheimer Sitzung gefaßten Beschlüsse erhöht sich der Etat in Ausgabe um 1910 Mk., im übrigen wird auch er laut Entwurf genehmigt.

Schließlich referirt Hr. Ehlers über eine Reihe kleiner, mit dem Haupt-Etat zusammenhängender Etats. Es wird danach der Etat der sächlichen Kosten für die Polizei-Verwaltung in Einnahme auf 20 900, in Ausgabe auf 38 977 Mk., der Etat der Kirchenverwaltung (nur Ausgaben enthaltend) auf 12 365 Mk. festgestellt, die städtische Gebäudesteuer auf 228 468 Mk., die Wohnungssteuer auf 145 200 Mk., die Hundesteuer auf 8043 Mk. veranschlagt.

[Von der Weichsel und vom Hochwasser.] Den Bemühungen des mit der Ausführung des **Fangdammes an dem Deichbruche bei Jonasdorf** betrauten Wasserbauinspectors **Görtz** ist es gelungen, nachdem aus Thorn, Kurzebrak und Pieckel Faschinen, Buhnenpfähle, Steine und Arbeitscolonnen zur Stelle gefördert worden, mit dem Bau des Fangdammes innerhalb des Dammdurchbruchs schon gestern Nachmittag zu beginnen. Ebenso sind die Arbeiten zur Beseitigung der in der Nogat unterhalb der Deichbruchstelle entstandenen Barre, welche den Wasserabfluß im Nogatbette hindert, durch einen mächtigen Bagger der Strombauverwaltung in Angriff genommen worden.

⊙ **Aus der Elbinger Niederung,** 16. April. Es sind bereits drei Wochen verstrichen, seitdem wir im Wasser sitzen. Jeder Tag vermehrt das Elend, jede Stunde bringt neue Verluste an Land, Vieh und Gebäuden. Die Nacht vom 6. zum 7. April war die schrecklichste unseres Lebens, so daß von uns wohl keiner die Depesche unterschreiben wird, welche an jenem Freitag von Elbing abgesandt sein soll: „Die Gefahr sei im wesentlichen beseitigt.“ In so großer Gefahr haben wir wenigstens noch nie geschwebt. Ein schrecklicher Nordsturm mit massigem Schneefall peitschte das weite Gewässer, das in schweren Wellen gegen unsere Häuser schlug. Diese ächzten und wankten alle, bei vielen sind die Mauersteine aus dem Fachwerk geschlagen, viele sind ganz ruinirt. Das Vieh wurde wild, wir selber glaubten, unser letztes Stündlein sei gekommen. Und der folgende Tag war um weniges besser, zumal der fast fußhoch gefallene Schnee die Verbindung mit der Stadt den Meisten unmöglich machte. In den folgenden Tagen sind denn auch viele kleinere Besitzer mit der nothwendigsten Habe und ihrem Vieh nach der Stadt gezogen und haben ihr Haus dem Wasser ganz überlassen. Was soll daraus aber werden? Das Futter langt nicht mehr weit, da wir doch darauf gerechnet hatten, im nächsten Monat schon etwas frische Weide zu haben. Die Höhe will kein Vieh mehr aufnehmen, da unsere Niederungskühe an anderes Futter gewöhnt sind und in Folge des Wechsels weniger Milch geben, so daß der Ertrag nur ein geringer ist. Was dann? Das abgemagerte Vieh verkaufen zu den Schleuderpreisen, welche die Fleischer bieten? Wovon sollen wir denn leben, wie sollen wir je wieder in den Stand kommen, das Gehöft in Ordnung zu bringen, neues Vieh anzukaufen? Ein Nothstandsdarlehen? Dem Verarmten kann das nichts helfen, wer die alten Schulden nicht zahlen kann, wird durch neue Schulden nicht glücklich. Die Hand aufhalten und den Mund aufmachen zum Schreien, ist auch nicht jedermanns Sache. Die größeste Hilfe, welche uns gewährt werden könnte, wäre ja, **das Wasser von uns abzuhalten.** Dazu scheinen aber nur schwache Vorbereitungen getroffen zu werden, welche erst nach mehreren Wochen eine Hilfe erwarten lassen. Und heute sind schon drei Wochen vergangen, seitdem wir im Wasser sitzen! **Ist denn gar keine schnellere Abhilfe möglich?**

≅ **Christburg,** 16. April. Am Donnerstag und Freitag war Herr Regierungspräsident v. Massenbach hier, um sich die **Verwüstungen der Hochflut** anzusehen. Hierbei wurde durch den Herrn Präsidenten die Regulirung resp. Verbreiterung des Sorgebettes in Anregung gebracht; namentlich dürfen an der Sorge keine Häuser unmittelbar herangebaut werden, desgleichen werden die beschädigten Bollwerke nicht mehr reparirt, sondern müssen zurückspringen, auch soll namentlich auf Beseitigung der Curven Bedacht genommen werden. Ferner werden die über die Sorge führenden Brücken verbreitert und höher gelegt. Am Sonnabend und gestern war nun auch Herr Oberpräsident v. Ernsthausen hier und besichtigte die Zerstörungen und Schäden. Derselbe äußerte, daß er nach den Berichten zwar den Schaden für groß angenommen habe, in Wirklichkeit aber überträfe er seine Befürchtungen. Er habe doch nicht geglaubt, daß das Unheil so groß sei. Gestern setzte der Herr Oberpräsident die Reise nach Baumgarth und von dort per Kahn durch das inundirte Gebiet weiter fort. Am Sonnabend fand auch die erste Vertheilung der eingegangenen Unterstützungsgelder in Höhe von 3000 Mk. statt. Eine weitere Vertheilung ist in der nächsten Zeit zu erwarten.

In der neuesten Nummer eines Kieler Blattes finden wir einen längeren Privatbrief eines Bruders des Herrn Amtsvorstehers **Pepper**-Amalienhof an einen Freund in Schleswig-Holstein abgedruckt, welcher als Augenzeuge den Eintritt der Katastrophe vom Palmsonntag an der Nogat schildert. Herr Albert Pepper-Amalienhof, einer der renommirtesten Mastviehzüchter unserer Provinz, stammt gleich seinen Brüdern aus Schleswig-Holstein, von wo er in den 1860er Jahren nach der Elbinger Niederung übersiedelte. Der jetzt veröffentlichte, übrigens erst vom 10. April datirte Brief enthält nun zwar, wie das in der Natur der Sache liegt, für unsere Leser kaum neue Momente, doch schildert er den Hergang so lebendig und ursprünglich, daß die Mittheilung des hauptsächlichen Inhalts auch jetzt noch für Viele von Interesse sein wird, weshalb wir aus demselben Folgendes mittheilen:

Hier herrschte — bemerkt in der Einleitung der Verfasser — strenger Winter, das Eis des frischen Haffs war über 2 Fuß dick; im Süden thaute und regnete es furchtbar, die Folge davon war ein rasches Steigen der Weichsel und der Nogat. Dann wurde das sog. polnische Eis und Wasser gemeldet, es sollte Palmsonntag die Nogat erreichen. In Folge dieser Meldung wurde ich und mein Bruder Karl von Albert nach Amalienhof gerufen, ich, um ihn bei der Arbeit am Deich und auf Wache daselbst abzulösen, Karl, um zu Hause zu helfen. Karl reiste sofort von hier ab, ich bestellte meine Wirthschaft und folgte ihm Sonnabend Abend. Nachts kam ich auf Amalienhof an, alle waren auf und in Kleidern, Licht brannte in allen Stuben, sowie in den Ställen, kein Mensch durfte sich schlafen legen. Doch die Nacht verging gut. Am Palmsonntag, Morgens 6 Uhr, fuhr ich mit Albert nach der Nogat. Während wir eine halbe Stunde dastanden, stieg das Wasser 3 Fuß und stand ½ Fuß unter der Dammkrone; das Eis verstopfte sich, lag fest, brach wieder mit furchtbarem Krachen auf und setzte sich abermals fest u. s. f. Wir beschlossen, da wir für Palmsonntag wach- und arbeitsfrei waren, sofort alles Kleinvieh, Bullen, Füllen und Schweine auf die Höhe zu treiben. Als dieses geschehen war, setzten wir uns auf den Schlitten und fuhren auf dem Nogatdeich entlang bis fast nach Jonasdorf (liegt eine Meile stromaufwärts nach Amalienhof). Hier in einem Wachtlokal (Sommerort) war das Deich-Amt einquartiert. Während wir mit den Herren die Sachlage besprechen, kommt ein Reiter in sausender Carriere angesprengt, mit der Meldung: „Bei Jonasdorf läuft das Wasser über den Deich, der Wachthabende dort bittet um schnelle Hilfe!“ bricht Reiter und Pferd vor Erschöpfung zusammen.

Nun kam Leben in die Gesellschaft. Während sonst der Niederunger sehr bedächtig spricht und handelt, ging es jetzt wie auf dem Exercierplatz. Es dauerte keine 3 Minuten, da waren 6 Gespanne mit den nöthigen Utensilien, als Dünger, Bretter, Balken, Faschinen 2c. zum Abmarsch bereit. Dann wurden schnell von anderen Wachtlokalen Mannschaften und Utensilien beordert, und fort ging es im Galopp nach der gefährdeten Stelle. Es lief wahrhaftig über, aber nur wenig; und da wir da nichts zu thun hatten, fuhren wir rasch nach Hause, um den Rest Vieh, 68 Ochsen, nach Elbing, Kühe und Schafe auf die Höhe zu bringen. Dies war Mittags 1½ Uhr. Mein Bruder Albert, der jetzt am Deich zu thun hatte, beorderte mich mit den Ochsen nach Elbing, Karl mit den Kühen nach der zunächst gelegenen Höhe Neuhof. Er selber ritt an den Deich. Ich kam Abends 7 Uhr wieder in Elbing an, nachdem ich von Besitzern in der Umgegend Futter besorgt hatte. Hier kamen mir auf der Chaussee und in der Stadt hunderte von Menschen entgegen mit Vieh, Schlitten, Betten und Hausgeräth. Auf meine Frage, was denn los sei, sagten sie nur: „**Das Wasser kommt!**“ Ich, nichts Böses ahnend, fahre lustig weiter. Auf ein Mal, als ich noch ¾ Meile von Amalienhof bin, höre ich, obgleich es ganz windstill, heller Mondschein und Schneelicht war, ein Sausen, Krachen und Poltern, ich weiß nicht wie. Obgleich ich die mir drohende Gefahr ahnte, aber noch kein Wasser sehen konnte, blieb ich ruhig, fuhr aber so schnell die Pferde laufen konnten. Als ich auf den Hof komme, bleibt der Kutscher wie eine Bildsäule vor mir stehen, als sähe er ein Gespenst. Kaum hat er die Pferde losgesträngt, da kommt das Wasser, Schnee und Eismassen vor sich herwälzend, auf den Hof. Mein Bruder Albert, dem der Deichbruch bei Jonasdorf gemeldet war, hatte schnell Frau und Kind nach Neuhof gebracht und war nun mit dem Ausräumen der Stuben beschäftigt. Hierbei half ich nach Kräften, doch mußten wir zuletzt bis unter die Arme im Wasser stehend arbeiten. Meine beiden Pferde hatte der Kutscher mittlerweile durchs Wasser theils reitend, theils schwimmend, nach dem nahegelegenen Nogatdeich gebracht und so gerettet. Wenn ich die letzten ¾ Meilen nicht im schnellsten Tempo zurückgelegt hätte, so wäre ich unrettbar verloren gewesen.

Nachts 12 Uhr reichte das Wasser schon bis zur oberen Fensterscheibe der Stuben im Hochparterre; auf dem Hofplatz, der 6 Fuß höher liegt, waren 12 Fuß Wasser. Die Nacht von Palmsonntag zu Montag wird mir unvergeßlich sein. In nassen Kleidern bei 4 Grad Kälte auf dem Boden campiren ist kein Spaß; doch es ist ertragen worden. Der liebe Gott verläßt eben keinen Schleswig-Holsteiner. Montag früh stieg ich aufs Dach und hielt Umschau. So weit das Auge reicht, nichts als Wasser und Eis, einzelne Baumspitzen und Dächer von Häusern ragen aus der gelben Flut heraus. Endlich sehe ich Rettung, ein kleines Boot, kaum für 3 Mann groß genug, arbeitet sich durch das Eisfeld. Mein Onkel, der auf Neuhof wohnt, hat es geschickt, um zu erfahren, ob wir noch am Leben sind. Ich lasse mich aus einem Dachfenster mittels einer Wäscheleine herunter, fahre zuerst nach dem Stall, hänge eine Thür aus, lege diese auf zwei zufällig lose Krippen, die ich schwimmend fand, und das Floß war hergestellt. Wäre ich mit Euch nicht vor 25 Jahren öfter auf Dreis' Mühlenteich Schollen gefahren, ich wäre sicher nicht auf den Gedanken gekommen, mir auf diese Art zu helfen. Ja, ja! mein lieber Lehrer Herr B . . .! Vor 25 Jahren haben Sie uns des Schollenfahrens wegen oft gescholten; nun sehen oder hören Sie doch, wozu dasselbe gut sein kann: 10 Menschen habe ich mit meinem Floß aufs Trockene gebracht. In Neuhof angekommen, trat mir das Elend in seiner ganzen schrecklichen Größe entgegen. Hunderte von Menschen, hungernd, frierend, halb nackt, naß bis auf die Haut; Eltern, die ihre Kinder suchten, Kinder, die die Eltern nicht finden konnten; dazwischen Pferde, Kühe, Schweine u. s. w., ein Chaos, nicht zu beschreiben. Endlich kommen vom jenseitigen Nogatdeich einige Fischerboote an, gerettete Menschen, unter ihnen auch Albert, ans Land setzend. Albert, als Amtsvorsteher des Bezirks, ordnete sofort die Unterbringung von Menschen und Vieh an, sorgte für die Verpflegung der von allen Mitteln entblößten Leute und schickte mich und Karl nach Elbing, um dem Landrath Meldung abzustatten, sowie die geretteten 68 Ochsen hierher zu bringen. Die Fahrt nach dem 2 Meilen entfernten Elbing ist das Grausigste, was ich je erlebt habe. In einem Boot, das nicht dicht hielt, fuhren wir zwischen Treibeis, Resten von Häusern, Dächern, Möbeln, Betten, Balken, Brettern, Heu- und Strohhaufen, Leichen von Pferden, Rindern, Schweinen und — Hunden, alles durcheinander auf der gelben schmutzigen Flut treibend, — 2½ Stunden. Aus fast jedem Hause riefen uns die Menschen um Hilfe an, unser Boot war aber aufs höchste belastet, die Strömung auch so scharf, daß wir zweimal dem Kentern nahe waren. Doch haben meine beiden braven Fischer, nachdem wir in Elbing gelandet waren, noch 34 Menschen gerettet.

* **[Eisenbahn Praust - Carthaus.]** Zwischen Praust und Carthaus wird heute der Verkehr wieder aufgenommen, doch muß an der Stelle, wo bei Lappin der Damm beschädigt ist, umgestiegen werden.

* **[Neue Postanstalt.]** Am 16. April ist in **Neubarkoschin** (Kr. Berent) eine **Postagentur** in Wirksamkeit getreten, welche ihre Verbindung mit dem Postamte in Berent und Hohenstein bz. den vorüberfahrenden Schaffnerbahnposten erhält. Dem Landbestellbezirke der neuen Postagentur werden folgende Ortschaften zugetheilt werden: Altbarkoschin, Bendominer Ppm., Buchenfelde, Großbendomin, Jesiorken, Kleinbendomin, Kullamühle, Lubahn, Recknitz, Sobonsch.

S. **[Gartenbau - Verein.]** Zu Beginn der Monats-Versammlung am 16. d. berichtete der Vorsitzende über die am Sonntag, den 8. d., im Schützenhause ausgestellten Arbeiten der Vereins-Fortbildungsschule. Diese Arbeiten — insbesondere die Zeichnungen — hätten die erfreulichsten Fortschritte der Schüler gezeigt und gäben allen Grund zur Zufriedenheit mit dem Erfolge des soeben beendigten Winterhalbjahres. Auf Antrag des Vorsitzenden wurde beschlossen, Herrn Dahms,, dem Leiter des Zeichenunterrichts, für seine erfolgreiche Thätigkeit noch besonders den Dank des Vereins auszusprechen. Den Lehrlingen Gosch (A. Bauer), Prinage (Fr. Raabe) und Gnibba (Gehn) wurde eine Belobigung für ihre Zeichnungen zu Theil. Hierauf trat man in Berathung über die Art und Weise, in welcher der Verein sich an den Sammlungen für die Ueberschwemmten betheiligen könne. Eine vorher abgehaltene, nur von den Gärtnern besuchte Versammlung hatte leider die Unausführbarkeit einer Ausstellung, deren Ertrag beregtem Zwecke zuzuwenden sei, ergeben und so wurde nunmehr beschlossen, das einstweilen vertagte Stiftungsfest für dieses Jahr ganz ausfallen zu lassen und aus den hierfür bestimmten Geldern den Betrag von 200 Mk. zu den Sammlungen beizusteuern. Demnächst legte H. A. Peters-Neuschottland eine Anzahl von Apfelsorten in schönen Früchten vor, die sich durch Haltbarkeit und große Fruchtbarkeit auszeichnen, es waren: Geflammt. Cardinal („falscher Gravensteiner“), Gelber Richard, Dr. Selig's Orange-Pepping, gelber Edelapfel, Baumann's Muskat-Reinette, Kapuziner A. v. Courtray, grün. Fürstenapfel, Reinette von Damason, große Kasseler Reinette, Rambaur papeleux. Ferner hatte derselbe einige schöne Varietäten (einfache auch gefüllte) des Schneeglöckchens ausgelegt. Von Herrn F. Lenz-Schidlitz war eine Gruppe sehr vollkommener schönblühender Gloxinien ausgestellt, deren so frühe Entwickelung besonders anzuerkennen ist; dieselben erhielten eine Monatsprämie. Endlich waren noch einige seltenere Pflanzen von H. G. Schnibbe eingeliefert, nämlich: ein schönblühendes Epiphyllum Russellianum Gärtneri, ein Zwiebelgewächs Amaryllis formaschsima glauca mit leuchtend rubinrother Blüthe und eine kleine Erdorchidee Ophrys papilionacea.

Dirschau, 17. April. (Privattelegramm.) Fünfzig hier versammelte Brenner traten nach eingehender Prüfung dem Vertrage der Spiritusbank bei, und beschlossen weitere Agitation.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 16. April. **[Das Liebesdrama von Wilmersdorf]** hat heute vor dem Schwurgericht seinen Abschluß erhalten. Der aus Oesterreich stammende Kellner Schuldes, welcher im vorigen Jahre bei dem Restaurateur Schramm in Stellung war, faßte eine heftige Leidenschaft für die Tochter des letzteren. Da er in Folge dessen von Schramm entlassen wurde, faßte Schuldes den Entschluß, seine Geliebte und sich zu tödten. Er schoß ihr am 2. November v. J. mittels eines Revolvers eine Kugel in den Kopf, die noch heute nicht entfernt ist und eine Lähmung der einen Gesichtshälfte herbeigeführt hat. Nach dieser That brachte er sich zwei Schußwunden bei und stürzte sich in den See, aus dem er dann gerettet wurde. Er wurde heute von dem Schwurgericht wegen versuchten Mordes zu 8 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Standesamt.

Vom 17. April.

Geburten: Arbeiter Adolf Walter, S. — Arbeiter Rudolf Szadrowski, T. — Klempnergeselle August Krüger, S. — Braumeister August Kratzer, S. — Arbeiter Rudolf Weichbrodt, T. — Kupferschmiedegeselle Carl Kirstein, S. — Zimmergeselle Carl Hackbardt, S. — Tapeziergehilfe Wilhelm Pallwitz, S. — Maurergeselle Carl Anton Kluge, S. — Unehel.: 1 S.

Aufgebote: Werftarbeiter Anton Kunski und Wittwe Rosalie Waak, geb. Schulz. — Bureau-Gehilfe George Paul Hugo Bork und Maria Augustine Rosenthal. — Schuhmachergeselle Reinhold Hugo Nürnberger und Marie Mathilde Kohnke. — Klempnermstr. Otto Ludwig Janzohn und Valeska Anna Rohde. — Zimmergeselle Jacob Ferdinand Neumann und Marie Emilie Ahlert. — Arbeiter Johann Heinrich Schimski al. Unger und Luise Rosalie Krause. — Schiffer Carl Muszkewitz und Ottilie Laura Louise Dietrich. — Schuhmachergeselle Gustav Adolf Möse, in Berlin, und Anna Marianne Wiszniewski, daselbst.

Heirathen: Kaufmann Clemens Franz Gotthelf Lemke aus Neustadt Westpr. und Lucia Maria Theresia Danziger von hier. — Sergeant im Grenadier-Regiment Nr. 4 Johann Alfred Paul Wolff aus Deutnersdorf und Johanna Elisabeth Stegmann von hier. — Kaufmann Max Rudolf Witt und Elisabeth Henriette Dau. — Comtoirist Ernst Reinhold Max Wolff und Selma Meta Erban. — Bäckergeselle Franz Albert Piepke und Olga Bertha Krause.

Todesfälle: Frau Anna Osterroth, geb. Pohlmann, 52 J. — Maschinist William Eduard Janke, 33 J. — Wwe. Wilhelmine Friederike Schöps, geb. Eckhardt, 87 J. — Wirthschafts-Inspector Friedrich Wilhelm Franz Fischer, 38 J. — T. d. Arb. Franz Wolkenthin, 8 J. — Fischer Eduard Wollin, 37 J. — Frau Katharina Borkmann, geb. Krause, 53 J. — Fräul. Hulda Marie Bozek, 60 J. — S. d. Arb. Heinrich Raphael, todtgeb. — S. d. Arb. Louis Kirsch, 3 M. — S. d. Arb. Johann Näther, 8 M. — Unehel.: 1 T. todtgeboren.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, den 17. April.

[illegible]

Rohzucker.

[illegible]

Meteorologische Depesche vom 17. April.

Original-Telegramm der Danziger Zeitung. Morgens 8 Uhr.

Stationen.	Bar. mm.	Wind.	Wetter.	Tem. Cels.
Mullaghmore	744	SW 5	wolkig	9
Aberdeen	[illegible]	SW	wolkig	[illegible]
Christiansund	[illegible]	SW	Regen	[illegible]
Kopenhagen	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Stockholm	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Haparanda	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Petersburg	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Moskau	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Cork, Queenstown	749	W 4	heiter	9
Brest	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Helder	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Sylt	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Hamburg	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Swinemünde	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Neufahrwasser	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Memel	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Paris	761	[illegible]	bedeckt	[illegible]
Münster	761	[illegible]	bedeckt	[illegible]
Karlsruhe	[illegible]	[illegible]	bedeckt	[illegible]
Wiesbaden	[illegible]	[illegible]	bedeckt	[illegible]
München	[illegible]	[illegible]	bedeckt	[illegible]
Chemnitz	[illegible]	[illegible]	halb bed.	[illegible]
Berlin	[illegible]	[illegible]	bedeckt	[illegible]
Wien	[illegible]	[illegible]	wolkig	[illegible]
Breslau	[illegible]	[illegible]	heiter	[illegible]
Ile d'Aix	762	—	—	—
Nizza	762	—	—	—
Triest	762	—	wolkenlos	[illegible]

[illegible]

Uebersicht der Witterung.

[illegible]

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. H. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Naturforschende Gesellschaft.

Mittwoch, 18. April 7 Uhr
Frauengasse 26,
Außerordentl. Sitzung,
Vertheilung des Humboldtstipendiums, Decharge der Rechnung für 1887, geschäftl. Mittheilungen.
Prof. Dr. Bail.

Concursverfahren.

In dem Concurs-Verfahren über das Vermögen des Kaufmanns und Königl. Lotterie-Einnehmers Carl Behrendt de Cuvry in Danzig in Firma Carl de Cuvry und Co. ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf
den 2. Mai 1888,
Vormittags 11½ Uhr,
vor dem Königlichen Amtsgericht XI hierselbst, Zimmer Nr. 42 anberaumt. (1357
Danzig, den 9. April 1888.
Grzegorzewski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts XI.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Mühlenbesitzers Rudolph Sommerfeldt zu Mühle Waldau ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf
den 1. Mai 1888,
Vormittags 11 Uhr,
vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer 11, anberaumt.
Culm, den 12. April 1888.
Krakowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts. (1422

Bekanntmachung.

Der Kaufmann Bruno Otto Kardinal hat für seine Ehe mit der Martha Helene Nanni Bartel die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes durch gerichtlichen Vertrag d. d. Königsberg, den 9. März 1888 ausgeschlossen, mit dem Bemerken, daß das von der Ehefrau einzubringende Vermögen den Charakter des vorbehaltenen Vermögens haben soll.
Eingetragen in das Handelsregister zur Eintragung der Ausschließung der Gütergemeinschaft zufolge Verfügung vom 6. April 1888 am 12. April 1888. (1360
Rosenberg Wpr., d. 12. April 1888.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom heutigen Tage ist in unser Genossenschaftsregister eingetragen, daß durch Beschluß der Generalversammlung des Vorschußvereins Bischofswerder vom 12. Februar 1888 zu Mitgliedern des Vorstandes des Vorschußvereins Bischofswerder für die Zeit vom 1. Januar 1888 bis 31. December 1890
1. der Gutsbesitzer Dr. Holder Egger als Director,
2. der Bürgermeister a. D. Hollbach als Kassirer,
3. der Bürgermeister Brosch als Controleur
gewählt worden sind. (1361
Rosenberg Wpr., d. 10. April 1888.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Von Mittwoch, den 18. d. Mts. ab wird der Personenverkehr auf der ganzen Linie Praust-Carthaus mit Ausnahme der Km 16,0 zwischen Kahlbude und Zuckau, sowie der Güterverkehr zwischen Praust und Kahlbude und Carthaus und Zuckau wieder aufgenommen werden, wobei die nachstehenden Züge verkehren.
Zug 762a ab Danzig 8.53, an Carthaus 12,16 Mittags.
Zug 761a ab Carthaus 8.23, an Danzig 12,16 Mittags.
Zug 764a ab Danzig 5.24, an Carthaus 8.26 Abends.
Zug 763a ab Carthaus 5.48, an Danzig 8.54 Abends.
Danzig, den 17. April 1888.
Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt. (1411

Bekanntmachung.

Im Wege der Submission sollen nachstehend bezeichnete Gegenstände für die hiesige Anstalt angekauft werden:
290 m gestreifter Drillich zu Männeranzügen 67 cm breit,
290 m Männerjoppenstoffe 135 cm breit,
2200 m grünes Gurtband zu Hosenträgern, 3 cm breit,
150 Stück leinene bunte Taschentücher, 80 cm breit,
140 m Reinleinen zu Männerhemden, 85 cm breit,
60 m Wolle zu Socken und Strümpfen, graue,
120 m Baumwolle zu Socken und Strümpfen, braun,
850 m Warp zu Frauenanzügen, 50 cm breit,
250 m Sommerstoff zu Frauenanzügen, 64/65 cm breit,
... m Reinleinen zu Frauenhemden, 83 cm breit,
100 m weißer Boy zu Frauenunterröcken, 110 cm breit,
100 m graue Leinwand zu Umzugsschürzen, 83 cm breit,
20 Stück abgepaßte gewöhnliche Tischdecken, 130 cm lang, 46 cm breit,
20 Stück abgepaßte grobe Küchenhandtücher, 130 cm lang, 45 cm breit,
20 m gestreifte Leinwand zu Arbeitsschürzen, 83 cm breit,
100 Stück Taschentücher, große, 180 cm lang, 180 cm breit,
100 Stück Taschentücher, kleine, 130 cm lang, 160 cm breit,
200 m Futterleinen, 67 cm breit,
200 m Nessel, 60 cm breit,
50 Kgr. graue Roßhaare,
15 m gestreifte Leinwand zu Bettlaken, 83 cm breit,
10 m ungebleichter Nessel zu Bettbezügen, 83 cm breit,
100 m weiße Leinwand, 83 cm breit,
140 m ungebleichter Drillich, 83 cm breit,
30 m blaue Leinwand zu Jacken für Frauen, 125 cm breit,
150 Stück weiße Taschentücher, 60/60 cm groß,
300 m buntes und graues Schürzenband,
500 m weißes Fitzelband,
200 m weißes Leinenband,
4 Kgr. Haken u. Oesen, schwarze,
1500 Dtzd. Hemdenknöpfe,
100 Dtzd. Bleiknöpfe,
100 Dtzd. Westenknöpfe,
100 Dtzd. Rockknöpfe für Männer von Steinnuß pp.,
200 Dtzd. Rockknöpfe für Frauen von Steinnuß pp.,
100 Knäule Maschinengarn, weiß und schwarz Nr. 30 und 40,
1000 Stück Nähnadeln in verschiedenen Nummern,
500 Stück Stopfnadeln,
6 Kgr. Zwirn grau, weiß, schwarz, Nr. 30, 40 und 50.
2 „ Stecknadeln,
2 „ Haarnadeln,
20 m bunter Stoff zum Beziehen von Sophas pp.,
260 m grobe Leinwand zu Strohsäcken, 116 cm breit.

Versiegelte Offerten mit der Aufschrift: „Submission auf Bekleidungsmaterialien pp." sind bis zu dem auf
Sonnabend, d. 5. Mai 1888,
Vormittags 9 Uhr,
im hiesigen Bureau anberaumten Termine frankirt einzureichen.
Andere Artikel und Breiten wie oben angegeben sowie Bruchpfennige bei Abgabe der Preise werden nicht berücksichtigt.
Die Lieferungs-Bedingungen liegen im Bureau zur Einsicht aus und können auch gegen Erstattung der Copialien von 50 Pfg. bezogen werden. (1336
Schwetz, den 12. April 1888.
Provinzial-Irrenanstalt.

Dampfer „Hespania", Capt. Clase,
ladet von Cette, Livorno, Messina und Girgenti nach hier und erbitten Güteranmeldungen (1418
Aug. Wolff u. Co.

Haus- und Grundbesitzer-Verein, Danzig.

Versammlung Mittwoch, den 18. April, Abends 8 Uhr, im großen Saale des „Kaiserhof", Heilige Geistgasse.
Tagesordnung:
1. Bericht über die Straßenreinigungs-Angelegenheit.
2. Erzielung einer billigen Feuerversicherungs-Prämie.
3. Aufnahme neuer Mitglieder und Bericht über den Stand der Mitgliederzahl.
4. Fragebeantwortung.

Gäste, welche Haus- resp. Grundbesitzer, sind willkommen. (1203
Der Vorstand.

In der That werthvoll

sind unsere Photographiedruck-Reproduction nach den schönsten Bildern der Dresdner Gallerie, des Berliner Museums, Gallerie moderner Meister u. s. w.
Wir verkaufen Cabinetformat (16/24 ctm.) à **15 Pfg.** Auswahl von 400 Nrn., Landschaften, Grazien, Genrebilder etc.
6 Probebilder mit Katalog vers. wir gegen Eins. von **1 M** in Briefm. überallhin franco.
Neu erschien in photogr. Reproduction:
Kaiser Wilhelm auf dem Sterbebette,
gezeichnet von einem Augenzeugen. **Preis für Cabinetformat M 1. 5 Exemplare 4 M. Berlin** NW., Unter den Linden 44. (1206
Kunsthandlung H. Toussaint u. Cie.

Gründlicher
Klavierunterricht

wird gegen mäßiges Honorar von einer Lehrerin nach bewährter Methode ertheilt. Off. erbeten unter Nr. 8711 an die Exp. d. Z.

Gründlicher Klavierunterricht wird nach bewährter Methode ertheilt. **16 Stunden 10 Mk.**
Gefl. Adressen unt. 8994 beförd. die Exped. dieser Ztg.

Gelegenheitsgedichte ernsten u. heit. Inhalts werden **Baumgartscheg. Nr. 34, 3 Tr. hoch, angefertigt.**

Hühneraugen,

eingewachsene Nägel, Ballenleiden werden von mir schmerzlos entfernt. Frau **Ahmus**, gepr. concess. Hühneraugen-Operateur., Tobiasgasse, Heiligegeist-Hospital auf dem Hofe, Haus 7, 2 Tr., Thüre 23.

Sommersprossen

verschwinden unbedingt durch den Gebrauch von **Bergmann's Lilienmilchseife** allein fabricirt von **Bergmann & Co. in Dresden. 50 Pf. das Stück. Depot bei Apoth. Kornstädt und Apoth. Lietzau.**

Ein neues Tischgetränk

für Blutarme und Nervöse.*

An Stelle der bisherigen Eisenpräparate, welche zumeist den Magen und die Zähne verderben, ist es dem Fortschritte der Chemie gelungen, durch die „Tonische Essenz" ein neues diätetisches Haus- und Tischgetränk herzustellen. In Form einer wohlschmeckenden Limonade getrunken, bekämpft dieselbe erfolgreich alle Krankheiten, die von **Blutarmuth, Bleichsucht, Nervosität,** überhaupt unrichtiger Beschaffenheit des Blutes herrühren. Aerztlich empfohlen. Man verlange die Prospekte mit vielen Anerkennungsschreiben. — Preis per Flasche M. 1.50.

C. F. Hausmann, Hecht-Apotheke, St. Gallen (Schweiz).

Nur echt mit dieser Schutz-Marke.

* P. S. Die tonische Essenz ist kein Geheimmittel, die Bestandtheile sind auf jeder Flasche genau angegeben. — Echt zu haben nur in nachbenannten Apotheken:

In Danzig in der Langgarten-Apotheke von A. Heintze Nachf., in Marienburg bei Apotheker F. Czygan, Hohe Lauben 26.

Fetten Räucherlachs

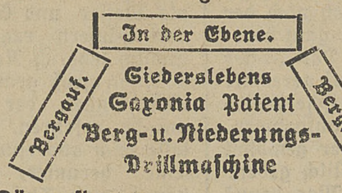
in halben Fischen, von circa 8 Pfd., empf. pro Pfd. 1,50 M
Carl Volkmann, Heil. Geistg. 104.

Zur Massage

in u. außer dem Hause empf. sich
Frau H. Krumreich,
1419) Vorst. Graben 64 part.

Ruston und Proctors weltbekannte
beste Dampfdresch-Apparate der Jetztzeit.
(Kurbel- und Exenter-Kasten.)

Vom Gang der Pferde unabhängige, sich bergauf und -ab selbstregulirende



desgleichen **Siederslebens Normalpflug.**

Hampels und Schlörs Düngerstreuer.
Laakes neueste und beste Patent Wiesen- und Ackereggen.
Süß-Ensilage-Pressen für Gras, Klee und Grünfutter, **schmiedeeiserne Windetrommeln,** cr. **halber Preis** wie **Johnsons** Pressen bei größerer **Haltbarkeit,** empfiehlt als das **Praktischste** und **Neueste** auf dem Gebiete der Landwirthschaft neben allen sonstigen als gut bekannten landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthen (1333

Paul Monglowski, Marienburg,
Landwirthschaftl. Maschinen-Geschäft und
Reparaturwerkstatt für Locomobilen, Dampfdresch- und sämmtliche landwirthschaftl. Maschinen.

Bewilligungen hypothekarischer Darlehen
durch die (275
Deutsche Hypothenbank in Meiningen
unter günstigen Bedingungen vermittelt
Die Haupt-Agentur Danzig.
Th. Dinklage, Breitgasse 119.

Geschäfts-Verlegung.

Meinen werthen Kunden und einem geehrten Publikum Danzigs und Umgegend erlaube mir ergebenst anzuzeigen, daß ich mit dem heutigen Tage mein Geschäft von Kl. Krämergasse 5 nach **Heilige Geistgasse 105** verlegt habe.
Indem ich für das mir seit 21 Jahren in dem alten Geschäfte geschenkte Vertrauen herzlich danke, bitte ich auch fernerhin um das Wohlwollen des mich beehrenden Publikums in meinem neuen Geschäftslocale. (1257
Danzig, den 14. April 1888.
Hochachtungsvoll
Julius Hoppe,
Bürsten- und Pinsel-Fabrik, Heil. Geistgasse 105.

Neuheiten
in
Sonnenschirmen
empfehle in bekannt größter Auswahl zu billigsten Fabrikpreisen.

Adalbert Karau,
Schirmfabrik,
Danzig, Langgasse Nr. 35.

Petershagen 29 an der Promenade, **Kefir** neben dem Salvator-Kirchhofe.
täglich bereitet auf frisch wachsenden Pilzen f. Magenkranke, Bleichsüchtige, Reconvalescenten, i. Fl. à 20 Pf. Auf Wunsch i. Haus geschickt.

Für Lungenkranke
Dr. Brehmer's Heil-Anstalt
in Goerbersdorf.

Erstes in schwindsuchtfreier Zone 1854 errichtetes Sanatorium, ausgedehnter Park mit 6½ Kilometer Kunstwege, elegantes Kurhaus, herrschaftliche Villen im Park. Preise mässig. Prospecte gratis und franco durch die Administration der Heil-Anstalt des Dr Brehmer. (569


Schutzmarke.

Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.
Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechend. Athem, Blähung, saurem Aufstoßen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand u. Gries, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit od. Verstopfung, Ueberladen d. Magens mit Speisen u. Getränken, Würmer-, Milz-, Leber- u. Hämorrhoidalleiden.— Preis à Flasche sammt **Gebrauchsanweisung** 80 Pf., **Doppelflasche Mk. 1.40.** Centr.-Vers. durch Apoth. **Carl Brady, Kremsier** (Mähren).
Die Mariazeller Magen-Tropfen sind kein Geheimmittel. Die Bestandtheile sind b. jed. Fläschchen i. d. Gebrauchsanw. angegeben.
(88 D) **Echt zu haben in fast allen Apotheken.**

In Danzig in der Elephanten-Apotheke, Löwen-Apotheke, Langgasse 73, Neugarten-Apotheke, Krebsmarkt 6, Raths-Apotheke, bei Apoth. F. Fritsch, Apoth. A. Heinze, Apoth. Michelsen. Engros bei Dr. Schuster u. Kähler. Drog; in Langfuhr in der Adler-Apotheke, in Oliva bei Apoth. H. Steingräber, in Pelplin bei Apoth. Schilling, in Praust bei Apoth. Bruno Iltz. (169

!! Nützlicher Fortschritt in der Behandlung des Schuhwerks !!

Um sich und besonders die Kinder vor nassen kalten Füßen zu schützen, stets weiches, dauerhaftes Schuh- und Lederwerk zu behalten und jährlich über die Hälfte in den Ausgaben dafür zu ersparen — verwende man das bereits überall rühmlichst bekannte ganz geruchlose Feinste Vaselin- und Malta-Lederfett, Deutsches Fabrikat, der Firma Th. Voigt, Dampf-Vaselin-Fabrik, Würzburg, — **achte aber wegen Verfälschung genau auf obige Etiquette und Firma,** fordere stets das echte Voigt'sche Lederfett und weise jedes andere zurück. **Verkaufsstellen in Danzig:** Carl Paetzold, Hundegasse 38, F. Borski, Kohlenmarkt 12, Alb. Hanel, Weidengasse 44, Magnus Bradtke, Ketterhagergasse, Alb. Haub, Langgarten 6; in **Rothebude:** R. Schwandt; in **Neufahrwasser:** Carl Fierke, Olivaerstr. 5. (273

2500 bis 3000 Mk. jährlichen Nebenverdienst
können solide Personen jeden Standes bei einiger Thätigkeit erwerben. Off. sub J. 75 an Haasenstein u. Vogler, Frankfurt a. M.

Woriner.

Ein kleiner Posten Woriner ist heute eingetroffen und empfiehlt
M. Wenzel,
1396) 1. Damm 11.

Kein Husten mehr.

Als unübertroffenes Genußmittel werden auch von Autoritäten die Dr. **Bock'schen Zwiebelbonbons** bei Husten, Lungen-, Brust- und Halsleiden überall empfohlen und haben sich stets bewährt. In Packeten à 50 Pf. bei **Rich. Lenz,** Brodbänkengasse 43.

Für 4 Mk. 50 Pf.

versenden **franco** ein 10 Pfund-Packet feine Toiletteseife in gepreßten Stücken, schön sortirt in Mandel-, Rosen-, Veilchen- und Glycerin-Seife. Allen Haushaltungen sehr zu empfehlen. (265
Th. Coellen u. Co., Crefeld,
Seifen- und Parfümerie-Fabrik.

Pianinos bekannt erster Qualität
Billigste Fabrikpreise, baar oder 15-20 Mrk. monatl. Frachtfrei. auf mehrwöchentl. Probe. Preisverz. franco.
Ehrenvolle Anerkennungen (Tausende)
Friedrich Bornemann & Sohn
Fabrik Berlin, Dresdenerstr. 38.

Arnica-Haaröl,

kein **schwindelhaftes Geheimmittel,** sondern ein balsamischer Auszug der **grünen Arnicapflanze** ist das **Wirksamste** und **Unschädlichste** gegen **Haarausfall** und **Schuppenbildung** besonders auch jungen Müttern zu empfehlen.
In Flaschen a 75 Pf. bei **Rich. Lenz** und den meisten besseren Drogengeschäften. (268

Dentin-Kitt,

eine neue Erfindung von **ganz hervorragender Bedeutung,** schützt hohle Zähne nicht nur gegen Zahnschmerz, sondern beseitigt diesen auch sofort und dauernd. (266
Niederlage bei **Rich. Lenz** und den meisten besseren Drogengeschäften.

Sehr wohlschmeck. Speise-Kartoffeln

werden geliefert. Proben nebst Preisangabe beim Portier im „Hotel de Berlin", Danzig. (1055

Dabersche, weiße, gelbfleischige und blaue
Eßkartoffeln
sowie Pflanzkartoffeln
offerirt
M. Lewin,
Schloß Filehne. (1148

Die Molkerei-Genossenschaft zu Stuhm empf. in ihren Niederlagen Breitgasse 123 u. Neufahrwasser, Olivaerstr. 65 tägl. frische feinste Tafelbutter à ℔ 1,10 M.

Sehr schöne, kräftige, gut bewurzelte
1 jähr. Kiefern-
sowie
2- u. 3 jähr. Fichten- (Rothtannen-) Pflanzen
verkauft die Forstverwaltung der Herrschaft Locken, Forsthaus Jastrzembie bei Schoeneck Wpr.
Schmidtgen,
1032) Forstverwalter.

Wir sind mit einem Transport
Arbeits-, Wagen-, Reit-, Luxus-Pferde
eingetroffen, von 2" bis 6" groß, 4 bis 6 Jahre alt. Dieselben stehen zum Verkauf
Hotel zur Hoffnung
Amtmann & Blumenthal.

---

20 Stück junge fette Schweine
zum Verkauf. (1363
C. Herrmann,
Schwarzwald bei Skurz.

---

2 sehr schöne hochtragende Kühe
zu verkaufen bei **Heilfron,** Raudenfeld bei Pelplin. (1303

---

17 Stück kernf. Rinder und 100 Stück do. engl. Lämmer verkauft
Dom. Fidlin
1170) b. Kahlbude.

Ein Herrschaft in Ostpr., drei Rittergüter, 5000 Morg. incl. 1400 Morg. Wald, viele Wiesen und Fettweiden, herrsch. Gebäude, neues fürstliches Schloß, ganz neue Brennerei, neueste Einrichtung für 36 000 Thlr. geb., Viehmastung, v. Inv., Wintersaat 600 Scheffl. ⅓ Weiz., ⅔ Rogg., 6000 Rmt. eingesch. Brennholz, Hypoth. Landschaft 80 000 Thlr. 3½ % und etwaiger Kaufgeldrest, Chaussee geht durch, 8 Klm. u. 4 Klm. von zwei Bahnhöfen und Stadt, soll wegen Krankheit und Alter spottbillig bei 40 000 Thlr. Anz. verk. werden. Ausk. b. **J. C. Haberbecker,** Elbing. (1171

Das zur Marcus Schneider'schen Concursmasse gehörige
Schnitt- u. Manufacturwaarenlager

im Taxwerth von 12 947 M soll durch den Unterzeichneten im Ganzen verkauft werden. Reflectanten erhalten nähere Auskunft durch (1332
Th. Correns, Concursverwalter.
Mewe, den 15. April 1888.

Eine an der Chaussee zwischen Cöslin und Janow belegene
Papier-Fabrik,

die auch zur Anlage einer Mahlmühle sehr geeignet ist, ist preiswerth zu verkaufen. Näheres bei **A. Schröder,** Cöslin, Friedrich-Wilhelmstadt 6 a. (1339

Einen Schwan

(am liebsten weiblichen) wünscht zu kaufen und erbittet Offerten **Kautz,** Gr. Klintsch (Bahnstation).

Amor! Sie kommen in die angenehme Lage, sich sofort reich, glücklich und passend verheiraten zu können. Verlangen Sie vertrauensvoll unsere reichen Heiratsvorschläge aus allen Gegenden Deutschlands, Oesterreichs und Ungarns. Versand sofort discret. Porto 20 Pf. General-Anzeiger, Berlin SW. 61 (amtlich registrirt, altrenommirte erste und größte Institution der Welt!)

Heiraths-Offerte für Landwirthe.

Für ein junges, geb., auch vermögendes Fräulein, alleinstehend, der Vater war Gutsbesitzer, eleg. Erscheinung, häusl. erzogen, wird passende Partie gesucht. Reflectanten wollen sich schriftlich melden an den Kaufmann **L. W. Körner,** Berlin, Französischestr. 6. (1409

Zum Eintritt per gleich oder 1. Mai cr. suche ich für mein Manufacturwaaren-Geschäft noch
zwei recht flotte Verkäufer,
deren Leistungen den heutigen Anforderungen entsprechen.
Offerten mit Photographie und Zeugniß-Abschriften erbittet
M. R. Baum,
mech. Weberei, (1329
Lauenburg in Pommern.

Ein strebsamer junger
Oekonom,

welcher seine Lehrzeit beendigt hat, wird als 2. Beamter, gegen ein vorläufiges Gehalt von 200 M sofort gesucht. Meldungen unter 1359 in der Exped. d. Ztg.

Einen Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, sucht zum sofortigen Eintritt **L. Blumenthal,** II. Damm. (1420

Wirthschafts-Inspector gesucht!

Zur selbstständigen Leitung der Wirthschaft eines 500 Hectar großen Gutes wird pro Termin Johanni cr. ein unverheiratheter, thatkräftiger, mit Anbau und Cultur der Zuckerrübe vertrauter, nicht unter 30 Jahren alt. Wirthschaftsbeamter gesucht, der sich über seine Reellität und seine bisherigen Leistungen gehörig auszuweisen vermag, auch bereits in verantwortlicher Stellung fungirt hat. Meldungen von nur solchen unter 1407 in der Expedition dieser Zeitung niederzulegen erbeten, unter abschriftlicher Beifügung von Zeugnissen und genauer Adressen bisheriger Prinzipale.

Ein erfahrener, unverheiratheter
älterer Schloßbauer,
der auch der Werkstätte vorstehen kann, sowie ein
Anschläger
werden sofort gesucht von
Der Kunst und Bauschlosserei
Carl Sawallisch,
Lauenburg i. Pomm.

Für ein Glas- und Porzellanwaaren-Geschäft wird ev. von sogleich ein mit dieser Branche vertrautes Fräulein gesucht. Dasselbe muß gleichzeitig einen kleinen Haushalt zu leiten verstehen. Meldungen mit Zeugnißabschriften u. Angaben der Gehaltsansprüche werden an d. Exp. des „Geselligen" in Graudenz unter **Nr. 225,** ohne Beifügung von Marke, erb.

Mit der Branche vertraut, werden für Lager 1 resp. 2 junge Mädchen zum sofortigen Antritt gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter Beifügung der Photographie erbittet
Coesliner Strumpfwaarenfabrik
Max Kron. (1251

Einen Maschinenschlosser, mit dem Bau und der Montage von Dampfmaschinen genau vertraut, suchen bei hohem Lohn und dauernder Stellung zum sofortigen Eintritt (1302
A. Pinger Söhne,
Maschinen-Fabrik,
Gumbinnen.

Eine vorzügliche, gute, kräftige
Landamme
empf. **Naumann,** Poggenpfuhl 9.

Eine tüchtige einfache Wirthin mit guten Zeugnissen findet von gleich resp. 1. Mai Stellung in **Groß-Stanau** bei Christburg. (1410

Eine ältliche, gebildete Dame (Thüringerin) aus guter Fam. sucht Stellung zur selbstständigen Führung des Haushalts. Offerten unter Nr. 1426 in d. Exp. d. Ztg.

Ein junger Landwirth, 30 J. alt, evang., im Besitz guter Zeugnisse und Empfehlungen, z. Z. als Rendant auf größ. Begüterung Ostpr. thätig, in ungekündigter Stellung, sucht, da er heirathen will, zu bald oder 1. Juli Stellung als Rendant oder Inspector. Persönliche Vorstellung kann auf Wunsch erfolgen. Gef. Offerten mit näheren Angaben erbeten an Gutsverwaltung **Ponarien** bei Liebstadt, Ostpreußen. (1277

Ein junger Landwirth, 31 J. alt, 12 Jahre beim Fach, noch in Stellung, sucht vom 1. Juli eine erste Inspectorstelle unter dem Prinzipal.
Gefl. Offerten unter Nr. 1374 an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Leidende und Gesunde, die gerne im Frühjahr u. Sommer sich auf dem Lande aufhalten mögen, sowie auch nach ärztlicher Verordnung: Frische Kuhmilch, Molkenkur und eine sehr schöne gesunde Gebirgsluft, in romantischer Gegend, verbunden mit Seebad u. Waldluft, genießen wollen, finden vom 1. Mai ab gegen eine mäßige Pension auf dem Gute **Ober-Brodnitz,** nahe b. Carthaus freundliche Aufnahme. Auch stehen auf Verlangen zum Spazierenfahren Fuhrwerk zur Disposition.
1366) **G. Ziemann.**

---

1 geb. j. Mann f. g. Pension unt. mäß. Bed. i. gr. Vorderz. Hundegasse 87, 1. Et. (1288

In Krakau sind freundliche Sommer-Wohnungen, mit auch ohne Möbel, zu vermiethen.
Das Nähere im Gasthaus zum „Deutschen Kaiser" am Anlegeplatz zu erfragen. (1400

Große Allee

1 Saal, 7 Zimmer, 3 Fremdenzimmer, Garten,
Weidengasse Nr. 4a. u. Strandgasse Nr. 7
sind Wohnungen von 4, 5 und 6 zusammenhängenden Zimmern von sofort resp. zu October zu vermiethen.
Zu erfragen Weidengasse Nr. 4a. im Keller u. Große Allee bei **Rzekonski.**

Steindamm 22/23 ist ein möbl. Vorderz. mit sep. Eingang an einen Herrn zu vermiethen.

Bei dem Provinzial-Hilfs-Comite für die Ueberschwemmten in Westpreußen sind ferner eingegangen von den Herren: Dr. Schuster u. Kähler hier 12,50 M, Günther-Emilienthal Westpr. 30 M, Kuczbach hier 20 M, Beitrag des Kreises Rosenberg (3. Rate) 900 M, Geh. Reg.-Rath Dr. Kruse hier 30 M, O. v. E. in London 100 M, Dr. Hirschberg-Neustadt Westpr. 6 M, Kreisausschuß des Rheingaukreises in Rüdesheim (5. Gabe) 100 M, General-Consul R. Bartels-Moskau 100 M, Sammlung der Kurgäste und Angestellten der Heilanstalt Falkenstein 400 M, Sammlung des Kreises Wolmirstedt (2. Rate) 300 M, Westfälische Zeitung in Bielefeld, Sammlung 130,50 M, Gräfin Cartlow-Kruckow 30 M, Frau v. Zitzewitz-Nippoglese 100 M, Handelskammer für den Kreis Heidelberg und der Stadt Eberbach (2. Rate) 1500 M, Westfälisches Provinzial-Hilfs-Comite in Münster 5280 M, Verlag der „Täglichen Rundschau" Berlin 700 M, Redaction der Neuen Stettiner Zeitung (3. Rate) 500 M, Sammlung von den Zeugfeldwebeln und Feuerwerkern in Danzig 15 M, Rittergutsbes. Ritykowski-Bremin (2. Gabe) 50 M, Redaction des Mewer Wanderer Sammlung 200 M, Landwirthschaftlicher Kreisverein des Kreises Beckum 300 M, Sammlung der Stadt Düren 2850 M, Kammerherr v. Gordon-Laskowitz 500 M, v. Boehn-Gagerke 20 M, Sammlung des Kreises Marburg 272 M, Expedition des Aachener politischen Tageblatts 500 M, Bürgermeister Löhrke-Flatow Samml. 150 M, Vaterl. Frauenverein in Stolp, Landkr. 200 M, Exped. der Fränkischen Ztg.-Ansbach 300 M, Redaction der Ilse-Zeitung-Osterwieck a. H. 70 M, F. Hamann-Cassel 3,15 M, Exped. der „Glocke" in Soldau 13,80 M, vom Unterstützungs-Comite in Lübeck 500 M, vom neuen nicht uniformirten Kriegerverein hier 50 M, Reg.-Rath Reichenau-Marienwerder 20 M, Sammlung der Gemeinde Trutenauer Herrenland 41,50 M, Oberförster Wendrath-Alt-Christburg 20 M, Bieling in Hochheim 100 M, B. Balzig-Glittehnen 25 M, Forstmeister Schulze hier 20 M, Redaction des „Ortenauer Boten" Sammlung 600 M, Graf Rittberg-Stangenberg 60 M, Oberstlieutenant Nolte-Hannover 10 M, Gen. Landschafts-Syndikus Ulrich-Marienwerder 15 M, Bürgermeister Kruft-Ehrenbreitstein 60 M, Reg.-Assessor Kersten-Marienwerder 10 M, Kattner-Wiersch 55 M, Sammlung des Kreises Neustadt Westpr. 85,15 M, Geh. Reg.-Rath Tyrol hier 20 M, Reg.- und Baurath Loenartz hier 100 M, Amtsgerichtsrath Frank hier 10 M, Frl. Louise Stoppel hier 2 M, Oberstlieut. Rechenberg hier 10 M, Rittergutsbes. Rümker-Rokoschken 60 M, durch Oberlandesgerichts-Präsident Eltester-Marienwerder Ergebniß einer Sammlung bei den Beamten des Oberlandes-Gerichts u. Amts-Ger., sowie unter den Rechtsanwälten das. 406 M, durch Amtsrath Hagen-Sobbowitz Ergebniß einer Sammlung bei den Bewohnern des dortigen Amtsbezirks 314,55 M, v. Wißmann-Hoffstaedt Sammlung 73,71 M, Eisenbahn-Stat.-Assistent Krüger in Ruhnow 57,90 M, Otto Fr. Wendt hier 50 M, Emil Bahrendt hier 50 M, Z. Y. aus Danzig 50 M, Forstmeister Goullon hier 20 M, Berenz und Petschow hier Ertrag einer Collecte 1. Rate 1800 M, Sammlung in der Gemeinde Trutenau 20,75 M, von den Offizieren, Beamten und Arbeitern der Gewehr- und Munitions-Fabrik hier 950 M, Reg.-Assessor Dr. Adler hier 50 M, Verlag der Danziger Allgemeinen Zeitung hier Sammlung 192 M, Expedition des Graudenzer „Geselligen" 1000 M, von den Mitgliedern und Beamten der Prov.-Steuer-Direction hier 61 M.
An Kleidungsstücken, Wäsche etc. gingen ein: von der Exp. der Köthener Ztg.-Köthen, A. Frohne-Mühlhausen (Thür.), Gräfin Cartlow-Kruckow, Winkler-Halle a./S., Fr. Kaiser hier, Vaterl. Frauenverein-Bernburg, Carl Seidel u. Co.-Münsterberg, aus Marburg i./H. aus Schubinsdorf, Seehandlungs-Präsident v. Burchard-Berlin, Frau Marie Schwartz-Berlin, J. H. Gallandt-Burgsteinfurth; aus Berlin 20 Kolli und 4 desgl., Cornelius Pongs-Odenkirchen, aus Berlin 11 Colli, Gräfin Groeben-Potsdam, Milchpächter Richter-Augustowo, aus Berlin 1 Ballen; Reichsbankvorsteher Burckhardt-Reutlingen, aus Berlin 21 Colli, A. und M. von Frantzius Heidelberg, aus Torgau eine Sendung, Adolf Guttstadt-Berlin, Fabrikant Krawinkel-Bergneustadt, Herm. Sterckén-Berlin, H. J. Neuhaus Nachf.-Crefeld.

Sammlung

für die Ueberschwemmten.
Mary Engel 10 M, M. L. 10 M, Scat 1,40 M, M. 3 M, Ungenannt. 50 ₰, B. M. 3 M, S. Hirschwald 50 M, Alexis Stengert 10 M, H. E. 20,10 M, Kellnerin Maria Horch 2 M, Dr. Max Althaus 15 M, H. G. 5 M, L. G. 3 M, Gustav Karow 10 M, H. Jul. Schultz 20 M, Lesekränzchen 3 M, A. N. 3 M, Ungenannt. 20 M, A. v. T. 15 M, J. M. 5 M, Ungenannt 1 M, Eine Familiensammlung aus Zoppot 22,50 M, W. Unger 10 M, B. L. 5 M, A. Reichenberg 8 M, Ein Dienstmädchen 3 M, Stadtr. Vollbaum-Erfurt 20 M, L.-Dirschau 100 M, F. B. 200 M, Personal von Georg Kickhöfen 15 M, Ersatzgeldsache c./a. Marschau 2 M, Frau Therese Jacob-Zoppot 20 M, M. Herrmann 50 M, E. C. Karaus 10 M, Gottes Segen bei Cohn G. G. G. 2,25 M, Gesammelt i. e. Lesekränzchen von J. H. 11 M, Landesbaurath Oltmann 20 M, Schlossermeister Groß 10 M, Schillingsfelde, Oberstraße 31: Wittwe Hellmich 70 ₰, H. Schmolinski 30 ₰, Taubstumme Lohde 30 ₰, Olschefski 50 ₰, Will 25 ₰, Makofski 20 ₰, Powlei 20 ₰, Lewandofski 20 ₰, Ww. Hannemann 20 ₰, Strücker 10 ₰, Ehlert 10 ₰, Section Danzig des Verb. reis. Kaufleute Deutschlands 100 M, 7 alte Jungfern-Aspirantinnen u. eine die die Hoffnung noch nicht aufgegeben hat 8 M, von e. fidelen Bahn 3,70 M, Geburtstagsscat b. P. 30,50 M, bei einer Dimittirungsfeier 4 M, Johannes Grentzenberg-Berlin 100 M, Apotheker Rohleder 15 M, Scatclub Montauer Spitz 17,40 M, Emil Scholle 5 M, Von Stammgästen d. Weinstube Kiesau 3,50 M, „Sängerkreis" Danzig 13 M, Schulvorsteherin Frl. Wendt 5 M, Bieber 1 M, Koch 0,50 M, Poltrock 0,50 M, Ferst 0,50 M, Gersdorf 0,50 M, Carl Spaeth-Kreuznach 50 M, Gesammelt im Rest. Bekmann 3,10 M, Dr. Werner 10 M, C. A. Gotzmann 5 M, Gesammelt von Familie Mielke 2,67 M, Stammtisch in Strengs Restaurant Vorst. Gr. 11,80 M, Sammlung in den Böttcherwerkstätten der Spritfabrik Gebr. Friedmann-Neufahrwasser 30 M, Paul Sach vom Hause O. Heim-Berlin 6 M, M. S. aus Memel 5 M, F. H. 1 M, Postsekr. E. B. 5 M, W. B. 1 M, J. G. Scheder sel. Sohn-Schweidnitz 20 M, Frau Director Kaiser-Charlottenburg 100 M, pens. Lehrer Aug. Zielke 2 M, Th. B. 3 M.
Zusammen 20 510 M 18 ₰
(Berichtigung. Die in Nr. 17014 quittirten 100 M v. C. Weinberg sind von Frau Clotilde Weinberg Berlin.)
Die Expedition der Danziger Zeitung.

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig.